

1 Alaró: geografischer Kontext

Die geografische Umgebung einer Region ist eng mit der Geschichte ihrer Einwohner verknüpft. In diesem Fall liefert sie auch den Schlüssel zu verschiedenen Ereignissen in der Gegend: Alaró ist ohne die Topographie des Ortes nicht zu verstehen.



Die Gemeinde Alaró liegt im südlichen Ausläufer des Serra de Tramuntana-Gebirges. Die Erhebungen der Sierra, die sich scheinbar ruhig vor dem Betrachter erstrecken, sind das Ergebnis gewaltsam übereinander geschobener Schichten, die durch den Druck von Millionen Tonnen Gestein entstanden. Die Dörfer und Städtchen, die sich an den Fuß des Berges klammern, bilden die Region Raiguer. Die Gemeinde Alaró zeichnet sich durch eine



klar definierte Silhouette auf Seiten der Serra aus, die sich in Richtung Südosten zu einem Bergtal abschwächt, welches

schließlich sanft in die Ebene übergeht.

Zwei Erhebungen charakterisieren die Gemeinde in besonderem Maße: der Puig d'Alaró (822 m), auch Castell d'Alaró genannt, und der Puig de s'Alcadena (815 m). Die Felsen wirken fast wie eine optische Täuschung: die einander gegenüberliegenden Berge scheinen sich gegenseitig zu spiegeln, beide sind durch eine wie mit dem Lineal gezogene Linie voneinander getrennt, in der Schlucht dazwischen



fließt der Sturzbach Solle-ric. Der Anblick ist ohne Zweifel einer der herausragendsten der Umgebung.

Die Gemeinde nimmt eine Fläche von 4.570 Hektar ein und grenzt an Escorca, Mancor, Lloseta, Binissalem, Consell, Santa Maria und Bunyola. Die große Anzahl an Dörfern in der Nachbarschaft erklärt sich zum einen aus der lang gezogenen Form von Alaró, das sich vom Berg aus in das darunter liegenden Tal erstreckt. Eine weitere Erklärung liegt in der Zergliederung des Bezirks Canarossa oder auch Qanarûsha, einer Demarkation, die aufgrund der ursprüngli-



Obwohl die Berge einen großen Teil der Gemeinde ausmachen, liegt das Dorfczentrum von Alaró im flacheren und anbaufähigen Süden. Das Dorf hat sich jedoch in früheren Zeiten auch in

Richtung der Berge ausgebreitet, wo sich einige Viertel praktisch am Fuß der rauen Landschaft festzuklammern scheinen.

Der Wald der Gemeinde bes-

teht vor allem aus Eichen, Kiefern und Buschwald, während die Anbauflächen von Mandel-, Johan-

nisbrot- und Olivenbäumen geprägt sind. Für die Ansiedelung von Menschen hat seit jeher die Wasserversorgung eine entscheidende Rolle gespielt. Die Hydrografie ist von grundlegender Bedeutung für die Expansion oder Stagnation von Städten und Gemeinden. Die Quellen von Ses Artiques und Sa Bastida sind seit hunderten von Jahren bekannt, es existieren zahlreiche alte Schriften, die ihre Existenz dokumentieren und sogar Auskunft über die Wassermenge geben, die sie führten. Das Wasser der beiden Quellen diente der Dorfbevölkerung als Trink- und Brauchwasser, zum wässern der Gemüsegärten und entlang der Bewässerungsgraben als



chen Verteilung des Inselgebietes nach der Eroberung durch Jaume I. entstand.



Die Hexen von s'Alcadena und das Castell

Diese beiden Gipfel, die sich so sehr gleichen und aufgrund der hohen Steinwände unzugänglich sind, haben schon seit jeher die Fantasie des Volkes geweckt. Eine Legende erzählt, dass das Pferd von Jaume I. bis zum Tor des Schlosses hinauf sprang und dort seine Hufabdrücke im Stein hinterließ.

Die Bewohner des Dorfes erzählen sich

auch, dass in lange vergangenen Zeiten Hexen auf der Erde weilten, und all diejenigen, die sich in der Nähe von Alaró befanden, trafen sich samstags nachts auf den Gipfeln von Puig de s'Alcadena und dem Castell d'Alaró. Bei sich trugen sie Schnüre, mit denen sie zwischen den beiden Gipfeln eine Brücke spannten. Dort ruhten sie sich aus und veranstalteten bis zum Morgenrauen so manche unaussprechliche Hexerei, danach kehrten sie wie Eulen in ihre Höhlen oder Verstecke zurück.

Rondallas mallorquines (Mallorquinische Märchen), Sammlung von Jordi d'es Racó (Padre Antoni Maria Alcover). Band V

Energiequelle zum Antrieb von Mühlen.

Im Laufe der Zeit wurde das Wasser der Gemeindequellen kanalisiert oder zum Verkauf abgefüllt, die Dorfbevölkerung wird heute mit Wasser versorgt, das aus Brunnen hervorgepumpt wird. Die Quelle von Ses Artigues wird heute von einer Wassergemeinschaft verwaltet. Während das Wasser früher für verschiedene Zwecke genutzt



wurde, dient es heute vor allem der Bewässerung. Das Wasser anderer

Quellen wird heute abgefüllt. 1964 wurden die ersten Einrichtungen geschaffen, um das Wasser der Font de Sa Bastida zu vermarkten (335 l/h). Seit 1988 wird auch das Wasser von Son Cocó aus der Quelle Font Sorda (2100 l/h) im Clot d'Almadrà abgefüllt und verkauft.



Das Klima in Alaró ist wie auch auf dem Rest der Insel mediterran. Es zeichnet sich durch von Jahr zu Jahr unregelmäßige und saisonale Regenfälle aus – fast 40 Prozent der Niederschläge fallen im Herbst. Die Gesamtniederschlagsmenge nimmt zu, je weiter man sich dem Gebirge annähert. Während Alaró in den höheren Regionen des Dorfes durchschnittlich 800 mm Regen pro Jahr misst, sind es in den Niederungen der Gemeinde nur etwa 600 mm. In kalten Wintern kann es sporadisch auch zu Schneefall kommen.

Die Temperaturen sind typisch für ein gemäßigtes Klima: milde Winter und trockene, heiße Sommer. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 15 Grad, mit durchschnittlichen Höchstwerten von 30 Grad im Sommer und Tiefstwerten von 6 Grad

im Winter. Diese milden Temperaturen stehen in engem Zusammenhang mit dem die Insel umgebenden Meer. Das Mittelmeer sorgt für mäßige Temperatur im Winter und für den wohlthuenden Embat im Sommer: so nennt man die frischen Meeresbrisen, die wegen

Alaró, Binissalem und Lloseta eine Gemeinsamkeit: das neutrale betonte „e“ [ə] wird zu einem offenen „e“ [e]. Diese Aussprache tritt auch im Zentralkatalanischen, dem östlichen Menorquinischen und dem Ibizenkischen auf.



des Temperaturunterschieds zwischen der aufgeheizten Erde und der kühleren Wassertemperatur landeinwärts strömen.

Dialektale Variation

Die dialektale Variation des Katalanischen hat in

2 Die Wurzeln von Alaró



Das Martyrium von Cabrit und Bassa, von Miquel Bestard (Rathaus von Palma)

Über die Herkunft des Namens Alaró sind sich die Experten nicht einig. Auf der einen Seite steht die etymologische Nachforschung, die Linguisten wie Antoni Maria Alcover und Francesc de Borja Moll zur Ortsbezeichnung Illurone – ein vermutlich aus dem Französischen stammenden Wort – führte, welche sich im Laufe der Latinisierung zu Olorone entwickelte und schließlich zum heutigen Alaró. Eine andalusische Erzählung scheint diese Theorie aber zu widerlegen. In den Texten um die arabis-

che Eroberung der Insel beschreibt der Geograf und Historiker Al-zuhrî (11. Jahrhundert) den Widerstand, den die Byzantiner im Jahr 903 gegen die Moslems von einer großen Festung aus leisteten. Die Widerstandskämpfer bezeichnete der Araber als Hisn al'-rûm oder Hisn Alarum: Die alten Christen von der Burg

Beschreibung Al-Zuhrîs (11. Jhd.) vom Fall der Burg von Alaró

Auf dieser Insel existiert eine große Festung,

die an einem hochgelegenen und öden Ort errichtet wurde und auf der Welt ihresgleichen sucht; man kennt sie unter dem Namen Hisn Alarum. Die Mallorquiner erzählen sich, dass die Rum sich nach der Eroberung der Insel in der Zeit Mohammeds über einen Zeitraum von acht Jahren und fünf Monaten in dieser Festung verschantzt hielten, ohne dass irgendjemand etwas dagegen unternehmen konnte; erst als ihnen die Vorräte ausgingen mussten sie aufgeben.

Diese Festung erhebt sich auf einem Berggipfel aus hartem Stein, auf dem eine ergiebige Quelle entspringt.

Die ersten Einwohner des Dorfes

Die frühesten Spuren einer Siedlung auf dem Gemeindegebiet von Alaró finden sich in den Überresten von Bauten aus der Talayot-Kultur, wie die Eisenzeit auf Mallorca genannt wird. Die Talayot-Kultur endete in der letzten Etappe der Frühzeit mit der Eroberung durch die Römer im Jahr 123 vor Christus.

Die Gebäude jener Zeit zeichnen sich durch die besondere Bautechnik aus: Die Steine wurden ohne jegliche Art von Mörtel zusammengefügt. Der Name dieser Kultur stammt vom Begriff Atalaya (Wachturm) ab, denn viele der Talayot genannten Bauten wurden an strategisch günstigen Orten als Verteidigungs- oder Aussichtsposten errichtet. Sie dienen vermutlich auch der Abhaltung von Zeremonien und als Wohnstätten, denn wie bei fast allen alten Konstruktionen auf der Welt wurde auch hier der Eingang in Richtung eines für die Menschen jener Epoche bedeutsamen Sterns oder Sternbildes gebaut.

In Alaró wurden zahlreiche Talayot-Ruinen in unterschiedlichem Zustand gefunden. Die Überreste befinden sich auf

privaten Grundstücken, wurden aber zu „Orten von besonderer kultureller Bedeutung“ (BIC) erklärt und können deshalb nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden. Die offizielle Erklärung zum Ort von besonderer kultureller Bedeutung ist der höchste Schutz, den ein kulturelles Denkmal in Spanien erhalten kann. Die im Folgenden aufgeführten archäologischen Stätten wurden 1966 zu BIC erklärt und dementsprechend geschützt.



Claper des Gegant

Es Picó und Son Palou

Zwei Talayots aus der Eisenzeit. Der erste ist relativ gut erhalten, obwohl er von Vegetation überwachsen ist. Der Turm mit trapezoidem Grundriss von 9 mal 11 Metern und einer Höhe von 4,5 Metern verfügt immer noch über einen nach Süden ausgerichteten Türsturz, auch wenn dieser langsam zerfällt und vermutlich nicht mehr lange trägt. Der Weg ins Innere des Talayot ist versperrt, aber anscheinend nicht aufgrund eines Einsturzes, sondern mit Hilfe einer extra dafür an-

gefertigten Mauer. Vom zweiten Talayot mit rundem Grundriss ist nur noch die erste Reihe Steine vorhanden, im Inneren wurde zur allgemeinen Überraschung ein Strommast aufgestellt.

S'Alcadena oder es Claper des Gegant

Dieser ovale und etwas unregelmäßige Bergtalayot verfügt über einen Durchmesser von circa 8 Metern, ist etwa 3 Meter hoch und steht frei auf einer Hochfläche der Finca d'Alcadena. Der

nach Südosten gehende Eingang zeigt direkt auf das Tal zu Füßen der Hochfläche. Eine der Seiten des Baus ist praktisch nicht mehr sichtbar, da sie von Steinen und Felsbrocken (umgangssprachlich claper genannt) bedeckt ist, die von den umliegenden Feldern entfernt wurden, um dort Ackerbau

betreiben zu können. Das Innere des Turms wird von den Resten des eingestürzten Daches blockiert.

Die Konstruktion ruht auf großen, unregelmäßigen Blöcken, die kaum behauen und grob ineinander eingepasst wurden. Dies weist darauf hin, dass die Steine im nahen Umfeld des Talayots abgebaut und nicht sonderlich sorgfältig bearbeitet wurden.

Bànyols (Puig de s'Apit)

Ein Talayot mit rundem Grundriss, der aus kaum behauenen und ineinan-

der gefügten Steinen besteht. Eine der größten Steinplatten ist 2,5 Meter lang, 1,4 Meter hoch und mindestens 1,1 Meter dick, ein Hinweis auf die monumentalen Ausmaße einiger dieser Bauten. Zwar steht der einzelne Talayot frei, trotzdem kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob er ursprünglich zu einer Ansammlung von Bauwerken zählte, da das umliegende Land stark parzelliert und landwirtschaftlich genutzt wurde. Der Turm steht am östlichen Hang des Puig de s'Apit, hat einen Durchmesser von 11 Metern und misst an der höchsten Stelle 3,3 Meter. Ein Eingang kann nicht ausgemacht werden, die Kammer ist eingestürzt.

Can Cabrit oder s'Era Vella

In dieser Gegend befinden sich Überreste eines talayotischen Dorfes mit jeweils zwei runden und zwei rechteckigen Bauten. Bei weiteren Ausgrabungen in der Umgebung würden vermutlich noch

mehr solcher Konstruktionen zum Vorschein kommen. Das am besten erhaltene Gebäude ist ein Talayot mit rechteckigem Grundriss, der 10 mal 11 Meter misst. An der Außenseite der östlichen und südlichen Mauern erkennt man Reste von anderen Bauten. Im Umfeld finden sich die Ruinen weiterer Konstruktionen.

Auf dem Puig de Can Cabrit wurden die Überreste eines zweiten talayotischen Dorfes entdeckt, das am besten erhaltene Gebäude ist ein rechteckiger, 11 Meter langer, 10,40 Meter breiter und 2 Meter hoher Talayot. Ein Eingang in das Innere des Turms - durch den Einsturz der Decke unzugänglich - kann nicht mehr ausgemacht werden. Unmittelbar an die westliche Mauer angeschlossen und

in der Umgebung liegen weitere prähistorische Ruinen verstreut. Im äußersten Süden des Dorfes befand sich ein weiterer Talayot mit rundem Grundriss und einem Durchmesser von 11 Me-



Blick auf Alaró von Sa Bastida aus

tern. Es könnte sein, dass die beiden Dörfer früher zusammengehörten.

Barbaren und Byzantiner

Mallorca und damit auch Alaró waren fast durchgehend von fremden Kulturen besetzt. Alaró bot durch die Lage in den Höhen des Tramuntanagebirge eine außergewöhnliche Verteidigungsposition, die viele der Völker, die Mallorca im Laufe der Zeit nacheinander eroberten, für sich zu nutzen wussten.

Dies bezeugen schon die Fundstätten an den Steilhängen von Sa Bastida und dem Castell d'Alaró, die von der Geschichte der Gegend im 4. und 5. Jahrhundert erzählen. Es handelt sich hierbei um Überreste von spätromischen Verteidigungsanlagen.

Aus den Jahrhunderten nach dem Verfall des



Überreste der Festungsmauer von Sa Bastida

Römischen Imperiums sind keine Überreste mehr vorhanden, die von der Invasion und der späteren Siedlung der Vandalen aus dem afrikanischen Königreich Geiserichs (5. Jhd.) zeugen könnten.

Gegen Ende des 7. Jahrhunderts erobern die Mauren den Norden Afrikas, und im Jahr 707 wird von der ersten Landung auf Mallorca berichtet. Aber erst im Jahr 902-903 beginnt die Eroberung der Insel durch die Mauren, auch wenn es damals schon zum äußersten Bereich des byzantinischen Kaiserreiches gehörte und Steuern an Cordoba gezahlt wurden. Von diesen Gescheh-



Jaume I./Jakob I. der Eroberer

nissen erzählt auch der Geograf Al-Zuhri in seinem Bericht über die achtjährige Belagerung der Festung.

Eines der bedeutsamsten Elemente, das aus der arabischen Epoche der Insel erhalten werden konnte, ist das Qanat (traditionelle arabische Form der Frischwasserförderung) der Quelle Ses Artigues, der ursprüngliche Brunnen und ein Teil der Strecke des Kanals.



Eroberung und Wiederbevölkerung

Die Eroberung Mallorcas durch die Truppen von Jaume I. dem Eroberer (auf Deutsch Jakob I. genannt) wurde als Kreuzzug gegen die Ungläubigen geführt, obwohl der Hauptgrund wie bei nahezu allen Überfällen und Invasionen vor allem wirtschaftliche Interessen war. Auf der einen Seite bedeutete eine erfolgreiche Invasion die Zunahme von Reichtum und Ländereien des Königs, der teilnehmenden Adligen und vor allem natürlich Prestige und Macht für die Eroberer.

Zudem hatte die Eroberung der Insel durch die Mauren die Gewässer des Mittelmeers unsicher gemacht, und christliche Schiffe sahen sich ständigen Attacken durch Piraten ausgesetzt. Deshalb profitierten schlussendlich auch die Händler von der Rückeroberung, da sie nun sichere Warenbörsen in dieser Gegend aufbauen konnten.

Zwar wurde die Eroberung von den führenden Prälaten und Magnaten Kataloniens getragen, doch auch Ortschaften aus der Provence (Fran-

reich) und Ligurien (Italien) sowie die Städte Tortosa, Tarragona und Barcelona beteiligten sich, da diese am meisten unter den Plünderungen der Piraten litten.

Am 5. September 1229 legt unter der Führung von Jaume I. eine gewaltige Flotte von über 155 Schiffen, achthundert Rittern und tausenden von Soldaten von Katalonien aus in Richtung Mallorca ab.

Am 31. Dezember 1229 fällt die Hauptstadt Medina Mayurqua und mit ihr ein großer Teil des maurischen Widerstandes auf der Insel.

König Jaume I. versucht erst bei seiner zweiten Expedition im Jahr 1231, die Burg von Alaró einzunehmen, da ein Angriff auf die felsige Festung einige Schwierigkeiten bereitete. Trotzdem ist in den bergigen Regionen bereits ein Guerillakrieg im Gange, der bis 1232 andauern soll. Erst nach der Einnahme der Festungen von Alaró, Felantix und Pollença kann von der Eroberung ganz Mallorcas gesprochen werden.

Die Legende war geschmiedet und die Burg

Die Legende von Cabrit und Bassa

Von den Küsten Kataloniens laufen 1285 die Heerscharen von Pedro el Grande (Peter III. von Aragon) unter der Führung seines Sohnes Alfons III. el Franco (Alfons der Prachtige) aus. Nach der Ankunft auf Mallorca erfährt er vom Tode seines Vaters und stürzt sich als junger König in die Schlacht. Die Soldaten Alfons' nahmen am 19. November 1285 die Stadt von Mallorca und in der Folge die ganze Insel bis auf das Castell d'Alaró ein:

Im Königreich Mallorca, das König Alfons erobert hatte, leistete nur eine einzige Festung, die sich Alaró nennt, Widerstand. Als der junge König davon erfuhr, zog er zu der Festung und forderte die Verteidiger auf, sich zu ergeben. Einer von ihnen rief: Wer ist das, der von uns verlangt, die Burg aufzugeben? Der König antwortete: Ich bin König von Aragon und von Mallorca, woraufhin der Soldat spöttisch antwortete:

Wir kennen keinen anderen König als Jaume, dem wir die Treue geschworen haben und halten werden, und an fós essen wir mit Soße (Alfons klingt ähnlich wie das katalanische Wort für Zackenbarsch, an fós). Der König erwiderte: Wie heißt derjenige, der spricht? Und der Soldat antwortete: Ich heiße Cabrit und mein Kamerad heißt Bassa. Der König sagte: Ich schwöre dir, da du Zicklein heißt (Cabrit heißt auf Katalanisch Zicklein), werde ich dich wie ein Zicklein über dem Feuer rösten.



Und so geschah es, als die Burg am Ende fiel, wurden die beiden über glühenden Kohlen auf dem Spieß verbrannt.

Papst Honorius IV. drohte dem König von Aragón wegen dieser grausamen Tat mit der Exkommunikation. Auf das flehentliche Bitten um Gnade hin zwingt er ihn, das Königreich Mallorca an seinen Onkel zurückzugeben, den rechtmäßigen Erben.

Das Königreich wurde schließlich erst Jahre später vom Sohn von Alfons von Aragón an Jaume II. übergeben.

Von den beiden Helden sind keine weiteren Details bekannt, aber sie waren keine einfachen Soldaten, die dem Befehl des Burgvogts unterstanden, sondern einflussreiche Anhänger Jaume II. von Mallorca.

In der Kathedrale von Palma wurde zu Ehren der Heiligen Jungfrau Maria und aller Heiligen ein Alt-

tarbild gestiftet, auf dem Cabrit und Bassa als Heilige Märtyrer ebenfalls abgebildet sind. Am Sonntag nach Allerheiligen wird der Vorkommnisse während einer Messe in der Kathedrale gedacht. In der Kapelle Nuestra Señora de la Piedad werden immer noch die Reliquien der Märtyrer aufbewahrt, außer den zwei Rippen, die ins Oratorio de la Virgen del Refugio im Castell d'Alaró gebracht wurden. Dort werden sie bis heute in einer Mauernische ausgestellt. Das mallorquinische Volk verehrte die beiden bis weit ins 17. Jahrhundert hinein nicht nur als Ehrenmänner, da sie dem geleisteten Schwur bis zu letzt treu blieben, sondern auch im religiösen Sinne als Heilige.



von Alaró galt über viele Jahrhunderte hinweg als strategisch äußerst bedeutsam: Die sprichwörtliche Uneinnehmbarkeit sicherte demjenigen, der die Macht über die Burg verfügte, den letzten Wi-

derstand im Falle eines neuen Angriffs auf Mallorca.

Jaume I. besiegelte das Schicksal Mallorcas mit einigen Fakten, die die Geschichte der Insel bestimmen sollten: Die

Gründung eines Königreiches mit eigenen Institutionen, das Repartiment (die Aufteilung der Ländereien unter den Magnaten, die vor Beginn der Eroberung proportional zu den zur Verfügung ges-

tellten Truppen und Geldmitteln festgelegt worden war), das Repoblament (die Schaffung von Siedlungen neuer Bewohner in den zurückeroberten Gebieten) und die Christianisierung der Bevölkerung. Nach der Verteilung der Ländereien Alarós gehörten diese zum Bezirk Canarossa des Vicomtes von Bearn.

Beim Tode Jaume I. regelte sein Testament die Aufteilung der Länder unter seinen Söhnen: Das Königreich Mallorca ging an Jaume II.

(Jakob II. von Mallorca) über. Im Jahr 1285 wollte Alfonso III. von Aragon, Neffe des Magnaten, die Insel erobern und begann einen Angriff, bei dem er die Truppen seines Vaters befehligte. Als er sein Ziel schon fast erreicht hatte und ein Großteil der Siedler ihm bereits die Treue geschworen

hatte, machte er sich auf den Weg zum Castell von Alaró. An diesem Punkt vermischen sich Tatsache und Legende, denn nach vielen Jahrhunderten kann nicht mehr mit Sicherheit gesagt werden, ob die Details der Geschichte der Wahrheit oder der Fiktion entsprechen.

Alfons von Aragon traf bei seiner Ankunft bei der Festung auf den Widerstand der aus Alaró stammenden Guillem Cabrit und Guillem Bassa, die sich im Namen des Königs von Mallorca auf der Burg verschanzt hatten und sich weigerten, die

Autorität des neuen Monarchen anzuerkennen. Die Festung fiel am Ende doch, und Cabrit und Bassa wurden gefangen genommen und über glühenden Kohlen auf der Plaza de Los Damunt verbrannt.

Mittelalter und dunkle Jahrhunderte in Alaró

In den Jahren, die auf die Eroberung der Insel folgten, konzentrierte man sich auf die Entwicklung der Haupttätigkeit in der Gemeinden, der



Landwirtschaft. Die Diversifizierung des Primärsektors bewahrte über Jahrhunderte hinweg die Wirtschaftstätigkeit der Alaroners. Zu den zahlreichen Berufen jener Zeit gehörten zum Beispiel die Trainers (die das auf den Fincas und Gutshöfen hergestellte Öl transportierten und verkauften), Köhler (die Kohle aus Steineiche herstellten), Kalkbrenner oder Margers (die in den Bergregionen für den Bau von Trockensteinmauern zuständig waren). Eine der führenden Manufakturen Alarós widmete sich der

Herstellung von Seide, zu diesem Zweck wurden Maulbeerbäume gepflanzt, von deren Blättern sich die Seidenraupen ernährten.

Die erste Kirche des Dorfes stand im Viertel Los Damunt, vermutlich nahe der Stelle, an der sich heute die Häuser von Sa Bastida befinden. Der Bau einer neuen Kirche Mitte des 14. Jahrhunderts war die Geburtsstunde des heutigen Ortskerns von Alaró, dem Viertel Los Davall, das

sich entlang des Bewässerungsgrabens der Quelle Ses Artigues entwickelte. Das Viertel war damals wie heute von Los Damunt durch den Sturzbach Na Marranxa räumlich getrennt. Los Davall verwandelte sich in den geschäftigsten Bereich des Dorfes, in dem sich der urbane und wirtschaftliche

Fortschritt der folgenden Jahrhunderte zentralisierte.

In jenen Jahren war das hervorragende Olivenöl, das in der Gemeinde



Häuser von Sa Bastida

produziert wurde, eines der mächtigsten Tauschmittel mit dem Rest der Insel, vor allem aber mit Palma.

Die Ölmühlen (tafones) waren in der Geschichte Alarós eine bedeutende Agrarindustrie: 1871 beschrieb Erzherzog Ludwig Salvator Alaró als drittgrößten Ölproduzenten der Insel hinter Sóller und Lloseta.

San Roque

Im 17. Jahrhundert litt ganz Mallorca durch den Ausbruch der Pest großen Mangel. Im Jahr 1652 wütete die Epidemie auf der Insel, besonders wild aber in Alaró, wo 360



Joan Mir

Einwohner starben. Die Tragödie löste eine Verehrung von San Roque aus, dem Schutzheiligen gegen die Pest, der in unzähligen Gebeten angefleht wurde und dem man das Ende der Epidemie zuschreibt. 1771 wurde er zum Schutzheiligen des Dorfs ernannt, und jedes Jahr feiern die Einwohner ihren Heiligen mit einem Fest am 16. August.

Während jener Jahrhunderte nahm die Bedeutung des Castells als Verteidigungsfestung kontinuierlich ab, und die



Arbeiterin in der Schuhfabrik Can Fullana

Burg verwandelte sich wegen der zunehmenden frommen Nutzung nach und nach in ein Heiligtum. Die strategische Bedeutung und der militärische Unterhalt verloren sich in jener Zeit gänzlich. Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Festung auch als Einsiedelei genutzt. Der aus Alaró stammende Joan Mir Vallès ließ sich für lange Jahre im Castell nieder, um sich als Zeichen seines spirituellen Rückzugs und seiner christlichen Ergebenheit der Meditation sowie dem Erhalt und Schutz der kleinen Kapelle zu widmen. Nachdem Vallès erkannte, dass die Nutzung und religiöse Popularität des Castells zunahm, zog er sich nach Valldemossa zurück.

Aus dem 17. Jahrhundert stammt auch der Bau der Kapelle de la Virgen del Refugio und ein Kreuzweg, dessen Stationen die treuen Gläubigen auf ihren Pilgermärschen hoch zur Festung begleiteten.

Alaró, Dorf der Pioniere: Moderne und Innovation

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann im

Dorf ein unaufhaltbarer Industrialisierungs- und Innovationsprozess. Die Bewohner des Dorfes waren Pioniere der fortschreitenden Manufakturierung und besaßen zudem Unternehmungsgeist. Diese beiden Faktoren führten dazu, dass Alaró das erste Dorf der Insel mit elektrischem Strom und mit einem Kino war und, in späteren Zeiten, mit dem ersten lokalen Fernsehsender.

Vor allem die Schuh-



Gaspar Perelló

herstellung entwickelte sich schnell zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige des Dorfes, der die Landwirtschaft als Hauptbeschäftigung der Bevölkerung ablöste. Hinzu kam eine Rezession des



Eröffnung des Elektrizitätswerks

Ölmarktes im 19. Jahrhundert, der auch die Tätigkeit in den Olivenhainen und in den Ölmühlen deutlich reduzierte. Zu der florierenden Entwicklung der Schuhfabrikation gesellten sich die Braunkohleminen als Wirtschaftsmotor des Dorfes. 1881 wurde die erste Eisenbahnlinie zwischen Alaró und Consell eingeweiht.

Obwohl das wirtschaftliche Wiederaufleben jener Jahre die Entwicklung Alarós mitbestimmt hat, sorgte ein weiterer Faktor für drastische Veränderungen in der Morphologie und Geschichte der Gemeinde: Consell, bis dahin ein Teilort des Dorfes, trennte sich 1925 von Alaró ab.

Elektrifizierung

In Alaró wurde im Jahr 1901 – noch vor Palma – das erste Elektrizitätswerk der Insel in Betrieb genommen. Die Einweihung des Werkes brachte

einen beachtlichen Wachstums- und Modernisierungsprozess in Gange, der sich positiv auf das wirtschaftliche und soziale Zusammenleben im Dorf auswirkte.

Betrieben wurde das Elektrizitätswerk von den Gebrüdern Gaspar und Josep Pere lló Pol.

Während einer Reise nach Barcelona hatte Gaspar Pere lló ein Elektrizitätswerk besichtigt, dort hatte man ihm die Maschinenpläne zur Verfügung gestellt. Zurück in Alaró begannen die Brüder mit dem Bau eines ähnlichen Werkes. Die

Maschine funktionierte wie ein Wärmekraftwerk, das von einer Dampfmaschine mit 100 Pferdestärken angetrieben wurde und Strom erzeugte. Die Eröffnung am 15. August 1901 geriet zum sozialen Ereignis, an dem unzählige Besucher teilhaben wollten, und zwar sowohl aus den Nachbarorten als auch aus der Inselhauptstadt. Von hier aus fuhrten sogar Sonderzüge zu den Feierlichkeiten.

In den Zeitungen jener Zeit las sich das so:

Natürlich durften auch Sackpfeifen und Tamburins nicht fehlen. Die Cosiers tanzten während des Offertoriums in der Kirche und im Maschinenraum. Als in der Nacht im ganzen Dorf das Licht angeht, brach die Menge, die sich auf den Straßen versammelt hatte, in Applaus aus.

Im Jahr 1917 verkauften die Brüder Pere lló das Werk und das dazugehörige Verteilernetz, das bis nach Consell, Binissalem und



Plakat einer Filmvorführung in Alaró

Lloseta reichte, an das Unternehmen "Mallorquina de Electricidad". Vom ehemaligen Elektrizitätswerk sind heute nur noch Überreste des

Schornsteins übrig, die 2001 pünktlich zum 100jährigen Jubiläum restauriert wurden.

Kino

Die Brüder Perelló gaben sich nicht mit der Eröffnung des Elektrizitätswerks zufrieden, sie nahmen sich vor, das Kino nach Alaró zu bringen. Auch das gelang ihnen, und 1903 nahm das erste Lichtspielhaus Mallorcas seinen Betrieb auf. Einige Zeit lang kamen Menschen von der ganzen Insel nach Alaró, um sich hier Filme anzuschauen, denn erst Jahre später wurden weitere Lichtspielhäuser in Palma und anderen Gemeinden eröffnet.

Schuhwerk

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden in Alaró die ersten Schuh-Manufakturen gegründet, ein Industriezweig, der sich bis heute halten konnte. Jaume Pizà Jau-mico eröffnete 1870 die erste Schuhmacherwerkstatt, und nach und nach etablierten sich weitere Fabriken: Can Pau Coll, Can Joan Vidal oder Can Pericàs. Die ersten Exporte gingen nach Amerika, und während des Ersten Weltkrieges spezialisierten sich die Schuhmacher auf Stiefel, mit denen sie die französische Armee versorgten. 1955 gab es auf dem ganzen Gemeindegebiet 50 Schuhmacherwerkstätten.

In engem Verbund mit

der Herstellung von Schuhen entwickelten sich weitere Produkte, die mit dem Verkauf der Schuhe zu tun hatten. So wurden beispielsweise zwei Kartonfabriken gegründet. Obwohl sie ursprünglich dazu gedacht waren, den Versand der Schuhe aus Alaró zu erleichtern, versorgten sie am Ende die halbe Insel. Einige Tischler spezialisierten sich



Inneres der Braunkohleminen

sogar auf die Herstellung von Holzschachteln, die ebenfalls für den Transport der Schuhe gedacht waren.

Braunkohleminen

Auch die Braunkohle sorgte in Alaró für Wohlstand. In den ersten dreißig Jahren des 19. Jahrhunderts begann der Abbau des Minerals in den Minen. Erzherzog Ludwig Salvator beschreibt in seinem Buch zwei davon: La Fortuna und la Dolores. Mitte des 20. Jahrhunderts waren sechs Minen in Betrieb. In den 70er Jahren wurden sie vom Instituto Nacional de Industria aufgekauft. Nach dem teilweisen Verkauf an das Ener-

gieunternehmen GESA wurde die gesamte Kohle für den Betrieb der mallorquinischen Wärmekraftwerke genutzt. 1988 hatte die Zahl der Minen bereits beträchtlich abgenommen und ein Jahr später wurden auch die letzten wegen mangelnder Rentabilität aufgegeben.

Straßenbahn

Der unerbittliche Verlauf der Zeit hat fast alle Spuren der nicht mehr existenten Bahngesellschaft Alarós getilgt. Die Erweiterung und der neue Streckenverlauf der Landstraße Consell-Alaró macht es nahezu unmöglich, den alten Schienenverlauf nach zu vollziehen. Die 1875 eröffnete Bahnlinie von Palma nach Inca brach-

te die Bewohner von Alaró auf die Idee einer eigenen Eisenbahn, damit das Dorf nicht vom indus-



Proklamation der II. Republik in Alaró

triellen Fortschritt abgeschnitten werde und Han-



Minen wieder aufgenommen. Ab den sechziger Jahren müssen die Dorfbewohner nicht mehr emigrieren, um Arbeit zu finden – im Gegenteil, nun kommen Menschen von anderswo, um hier im Dorf zu arbeiten.

In den 80ern führten die starke Exportabhängigkeit mit den USA und der Verlust der

delsbeziehungen ausgebaut werden könnten. Der Plan wurde am 22. Mai 1881 mit der Eröffnung der 3,4 Kilometer langen Strecke verwirklicht, die Alaró mit der Hauptlinie Palma-Inca verband.

Aufgrund von Geldmangel wurde die Strecke mit tierischer Hilfe eingeweiht – Maultiere zogen die Lasten von Consell bis nach Alaró, der Rücktransport erfolgte mit Hilfe der Schwerkraft. Erst später wurden die Tiere von einer motorbetriebenen Bahn ersetzt. Der Zugbetrieb wurde eingestellt, nachdem sich der Transport ab den 30er Jahren zunehmend auf die Straße verlagert hatte.

Republik, Bürgerkrieg und die Nachkriegszeit

Das Phänomen der Globalisierung und seine Konsequenzen sind kein Alleinstellungsmerkmal der heutigen Zeit: Das Ende des Ersten Weltkrieges ließ in Alaró die Bestellungen für Militärtiefel einbrechen, worunter der Sektor sehr zu leiden hatte. Einige Schuhmacher mussten daraufhin mangels Arbeit nach Frankreich und Argentinien auswandern.

Die Jahre vor der Ausrufung der II. Republik 1931 waren entscheidend für die beginnenden sozialen und Arbeitervereinsbewegungen, die den Verlauf der kommenden Ereignisse beeinflussen sollten. In den Jahren der Republik arbeitete man in Alaró intensiv am Thema Bildung, das schlug sich im kulturellen Angebot nieder. Dazu gehörte beispielsweise die Eröffnung einer Bibliothek, Erwachsenenbildung und natürlich das Vorzeigeprojekt: Der Bau einer neuen Schule, die noch heute in Betrieb ist.

Von den Aufständen im Oktober 1934 wurde Alaró nicht erfasst, trotzdem erfolgten Festnahmen, zudem wurde der linksorientierte Gemeinderat abgesetzt. Der Staatsstreich vor den Wahlen von 1936 war der Beginn der düstersten Jahre in Spaniens jüngerer Geschichte. Für Alaró war der Bürgerkrieg eines der traurigsten Ereignisse in der Geschichte des Dorfes.

Alaró heute

Nach den Jahren der Nachkriegszeit wird in Alaró die ergiebige Tätigkeit in den Fabriken und

Wettbewerbsfähigkeit des Sektors zum Beginn der Krise im Schuhsektor, die später zum quasi völligen Verschwinden der Schuhfabriken führt. Heute existieren nur noch wenige Unternehmen wie zum Beispiel das Unternehmen Toni Mora, die Geschäftszentrale von Hijos de Joan Vidal – die nach wie vor Stiefel an verschiedene Armeen auf der ganzen Welt liefern –, oder der Sitz der weltbekannten Marke Camper, einem der wichtigsten Vertreter spanischer Schuhe auf dem internationalen Markt.

Alaró verfügt heute nicht mehr über eine ausgeprägte Wirtschaftsstruktur, – wie fast alle Dörfer Mallorcas, die früher auf eigene Industriezweige verweisen konnten – und hat sich in ein ruhiges Wohndorf verwandelt. Dank der hervorragenden geografischen Lage und des aktiven sozialen Lebens gibt es im Ort aber eine moderate Handelsaktivität, die durch die Besuche von Touristen noch verstärkt wird.

3 **Spaziergänge durch Alaró**

Die drei folgenden Routen führen den Besucher durch die wichtigsten und schönsten Straßen und Wege des Dorfes.



● **Ortskern**

Bei einem Spaziergang durch die Straßen und Gassen des Ortskerns von Alaró kann der Besucher anhand von Fassaden, Besonderheiten und Anekdoten in die Geschichte des Dorfes eintauchen



● **Castell d'Alaró**

Der Aufstieg zum Castell d'Alaró ist eine der spektakulärsten Touren in dieser wunderschönen Berglandschaft



● **Wanderweg von Ses Artigues nach Orient**

Auf dem Weg kommen Sie an einem Teil des alten hydraulischen Systems vorbei, welches das Dorf zu Zeiten der Mauren mit Wasser versorgte.

Spaziergang durch Alaró:

Ortskern/Zentrum

SCHWIERIGKEIT: LEICHT

LÄNGE: 3,3 BIS 3,7 KM

DAUER: 2 STUNDEN



● Ayuntamiento



● Iglesia Sant Bartomeu



● Torre de la Electricidad



● Son Manyes



● Posada de Bànyols



● Sa Creu





● *Rectoría*



● *Teatro de Alaró*



● *Posada de Can Xalet*



● *Plaza del Mercat*



● *Can Jaumico*



● *S'Olivaret*



Bei einem Spaziergang durch die Straßen und Gassen des Ortskerns von Alaró kann der Besucher anhand von Fassaden, Besonderheiten und Anekdoten in die Geschichte des Dorfes eintauchen. Die Route durch das Ortszentrum führt Sie zu einigen der wichtigsten Sehenswürdigkeiten aus den mehr als 700 Jahren Dorfgeschichte (siehe Stadtplan).

Der Spaziergang durch Alaró beginnt am Dorfplatz (Plaza de la Villa): Dieser öffentliche Raum entstand Ende der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts durch eine neue Dorfplanung und den Bau des heutigen Rathauses.

Pfarrkirche Saint Bartomeu

Der Platz wird von der Pfarrkirche Sant Bartomeu dominiert. Die Geschichte der Pfarrei von Alaró reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück, damals wurde die Kirche Santa Maria im Viertel Los Damunt gebaut. Mitte

des 14. Jahrhunderts wurde die ursprüngliche Kappelle angesichts der wachsenden Bevölkerung zu klein, so dass am südlichen Ende des Dorfes im Viertel Los Davall eine neue Kirche gebaut wurde. Von diesem Gotteshaus besteht heute nur noch das Fundament des Kirchturms. 1626 wurde an der Stelle der Originalkapelle mit dem Bau eines neuen Kirchenschiffes begonnen, dessen Fertigstellung sich über mehrere Jahrhunderte hinzog. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde der Großteil der Kapellen fertig gestellt, das Hauptportal wurde,



● Son Mallol



● Retorn al bon camí

wie auf der Inschrift zu lesen ist, im Jahr 1785 vollendet.

Vom Dorfplatz aus blickt man auf die Hauptfassade der Kirche, die aus schlichtem und unverziertem Stein besteht.



Glockenturm der Kirche und Festungsturm des Rathauses

Plaza de la Villa **E/6**



● Cruz del Cós



● Rathaus (Säulengang)



● Brunnen am Rathaus



● Portal del Fossar

Wie in der religiösen Architektur des 17. Jahrhunderts üblich, sind die einzigen hervorstechenden Elemente der Fassade die Rosette und das Hauptportal. Die Mauern der Kirche sind aus über 20.000 geschnittenen Steinquadern zusammengesetzt.

Das barocke Hauptportal ist mit Motiven aus verschiedenfarbigem Marmor verziert. Der von zwei Säulen mit gerillten Kapitellen und Sockeln eingefasste Bogen stützt das Fronton mit den in Stein geschnittenen Voluten, über dem sich eine kleine Öffnung in Fensterform auftut. In dieser Öffnung wächst ein Feigenbaum – die Dorfbe-

wohner versichern, der Baum befindet sich schon immer in dieser Öffnung und behalte stets die gleiche Größe.

Die kreisförmige Rosette ist mit gotischem Maßwerk verziert, auf linker Seite ist eine Uhr in Holz und Stein eingefasst. Oberhalb der Uhr erhebt sich der Glockengiebel, ein halbkreisförmiger Bogen aus Keilsteinen, der die Glocke trägt.

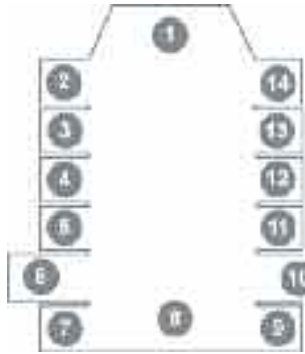
Der in der Calle Campanar gelegene Eingang, auch bekannt als Portal de Sant Antoni, ist sehr schlicht und ist vermutlich der älteste aller Eingänge in die Kirche. Die Entstehung dieses Portals haben Fachleute auf das 17. oder 18. Jahrhundert

datiert, es besteht aus zwei steinernen Pfeilern, die den Türsturz stützen. Auf dieser Seite der Kirche erhebt sich der rechteckige Glockenturm, unterbrochen von reliefartigen, linierten Friesen und gekrönt von einem kleinen Kuppelgewölbe.

Das zur Plaza de Sebastia Jaume gelegene unfertige Seitenportal trägt den Namen Portal del Fossar und besteht aus einem flach gewölbten Bogen mit trichterförmigen Seiten, die aus heimischem Marmor (Puddingstein) angefertigt wurden. Auf einem Stein in der Mitte des Platzes steht ein Werk von Enrique Broglia. Der Bildhauer gehört zu den vielen bekannten Küns-



Portal de Sant Antoni, das auf die Calle del Campanario hinausführt



Iglesia Sant Bartomeu:

- 1. Altar mayor
- 2. Capilla de San José
- 3. Capilla de la Virgen del Refugio
- 4. Órgano
- 5. Capilla de San Gabriel
- 6. Capilla del Rosario
- 7. Capilla del Carmen
- 8. Coro
- 9. Capilla de Lourdes
- 10. Portal del Fossar (o de las mujeres)
- 11. Capilla de las Almas
- 12. Capilla del Nombre de Jesús
- 13. Capilla de San Antonio
- 14. Capilla de la Inmaculada



Hauptaltar der Kirche aus Marmor

tlern, die sich in Alaró niedergelassen haben.

Im Inneren der Kirche wird das Kirchenschiff von Kapellen zwischen den Strebewänden umgeben, die das Kreuzgewölbe stützen. Der aufmerksame Beobachter entdeckt, dass die Baumeister an der Stelle, an der die Bögen zusammenlaufen, das Datum der Fertigstellung des Bauwerks eingemeißelt haben. Die Kapitelle der seitlichen Säulen des Gewölbes zierte das Wappen von Alaró.

Der Hauptaltar am Ende des Kirchenschiffes ist ein einzigartiges Bei-

spiel für mallorquinische Barock-Kunst des 18. Jahrhunderts: Auf der ganzen Insel gibt es kein anderes Altarbild dieser Größe, das gänzlich aus Marmor gearbeitet ist. Der Legende nach schnitten die Bewohner Alaró den Marmor in ihren Häusern zu, was teilweise zu Problemen beim Zusammenfügen der einzelnen Stücke führte.

Erwähnenswert ist des Weiteren der Chor, ein Meisterstück des italienischen Künstler Anto-

nio Soldati aus dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts. Die einzelnen Motive und die Gesamtgestaltung des Chors, die zart gearbeiteten Blumennormamente und Engel sowie die verwendeten Blau- und Violett-Töne ziehen den Betrachter in ihren Bann.

Das seitlich des Chors gelegene Taufbecken wurde aus einem einzigen Marmorblock gehauen und stammt aus dem Jahr 1655.

Unter den Altarbildern der restlichen Kapellen, in der Mehrzahl barocke Werke, sticht vor allem dasjenige der Capilla de las Almas del Purgatorio (Kapelle der Seelen im Fegefeuer) hervor, das Joan Antoni Oms 1660 fertigt stellte.



Taufbecken



Jeden Samstagmorgen findet gleichzeitig mit dem Wochenmarkt auf dem Dorfplatz ein Orgelkonzert in der Kirche statt.

Die Orgel

Das Instrument, das heute in der Kirche Sant Bartomeu zu finden ist, ist nicht mehr die Originalorgel der Kirche, von dieser fehlt jede Spur. Die heutige Orgel wurde 1754 von Pere Joan Bosch gebaut, er stammte aus einer auf Mallorca berühmten Handwerkerfamilie, die unter anderem auch die Orgeln des königlichen Palastes in Madrid und

der Kathedrale von Sevilla bauten. Bei einer Plünderung in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts verschwanden einige Originalteile dieser alten Orgel. Auf Initiative des örtlichen Gesangsvereins (Orfeo d'Alaró) hin restaurierte Orgelbauer Gerhard Grenzing das Instrument 2006. Ein Großteil der Dorfbewohner unterstützte die Restaurierung mit dem symbolischen Erwerb einzelner Orgelpfeifen.

Jeden Samstag findet in der Kirche um 11.30 Uhr ein kostenloses Orgelkonzert statt, ein Besuch lohnt sich!





Auf den Seiten des achteckigen Kapitells des Cruz del Cós sind die Wappenelemente Alarós und Bilder des Heiligen Sebastian, der Heiligen Barbara und des Heiligen Paulus zu sehen



In der Kirche Sant Bartomeu wird täglich um 20 Uhr die Messe auf Mallorquinisch gehalten, sonntags um 9.30 Uhr. Für Besucher steht die Kirche samstagsmorgens offen.

Links von der Hauptfassade der Kirche steht das Cruz del Cós aus dem 16. Jahrhundert.

Es handelt sich hierbei um ein Flurkreuz, das früher als Markierung der Gemeindegrenze diente und gleichzeitig einen gewissen geistlichen Schutz versprach. Ein heftiger Sturm zerstörte das Kreuz 1884, erst im Jahr 1958 renovierte der Bildhauer Francesc Salvà das Kreuz. 1963 wurde es zum Bien de Interés Cultural (Kulturgut von Besonderem Wert) erklärt.

Das Kruzifix wird von

einem achteckigen Kapitell getragen, auf dessen Seiten sechs Figuren und die beiden Wappenelemente Alarós abgebildet sind: ein Flügel und ein Turm. Darüber hinaus finden sich Bilder des Heiligen Sebastian, der Heiligen Barbara des Heiligen Paulus sowie einer unbekannt Heiligen mit einem Palmzweig (als Zeichen des Martyriums) in den Händen.

Auf dem Kapitell ist der gekreuzigte Christus dargestellt, die Gesimse sind reich verziert mit pflanzlichen Motiven. Die Enden des Kreuzes sind mit vier rautenförmigen Medaillons verziert: auf dem oberen ist ein Pelikan (Symbol des eucharistischen Christus), an den Seiten die Jungfrau Maria, der Heilige Johannes und auf dem unteren Maria Magdalena zu sehen.

Auf der Rückseite des Kreuzes ist die Jungfrau



mit dem Kind im Arm dargestellt, ihr Fuß ruht auf einem Vollmond mit menschlichem Antlitz. Die Medaillons auf dieser Seite des Kreuzes zeigen die Symbole für die vier Evangelisten: Der Johannes-Adler, der Matthäus-Engel, der Markus-Löwe,



Der Baustil des Rathauses vereint Elemente des mallorquinischen bürgerlichen Barocks wie flach gewölbte Bögen, die von bauchigen Säulen getragen werden

und der Lukas-Ochse.

Im Schutz des Kreuzes wurden früher an jedem 3. Mai, dem Tag des Kreuzes, die Jahresernte und die Saat gesegnet.

Rathaus

E/6

Am Dorfplatz liegt auch das Rathaus, das aus zwei Gebäuden aus verschiedenen Epochen besteht. Das erste, das sich in Richtung der Calle Petit erstreckt, wurde Ende des 19. Jahrhunderts erbaut. Nach dem Bürgerkrieg erwarb die Gemeinde das Gebäude im Zuge des Baus eines neuen, im regionalen Stil gehaltenen Rathauses.

Die im regionalen Stil gehaltene Fassade wird



Rathaus

im Erdgeschoss von einem Säulengang umgeben, der erste Stock ist mit Balkonen versehen, Dachboden und Mauerwerk vervollständigen das Gebäude, dessen Satteldach mit arabischen Ziegeln gedeckt ist. An Teilen der Fassade und des Dachbodens erkennt man die Steinquader, aus denen das ganze Gebäude errichtet ist.

Insgesamt ist das Rathaus im mallorquinischen Barockstil gehalten, der sich unter anderem durch die flach gewölbten Bögen auszeichnet, die von bauchigen Säulen getragen werden. Der Turm überragt das Gebäude und steht dem Glockenturm der Kirche gegen-

über, was den gewünschten Effekt des optischen Gegengewichtes hervorruft. Das Dachgesims mit überkragender Holzkonstruktion schützt den Turm vor Regen.

Zu den Besonderheiten des Rathauses gehört unter anderem der Brunnen im Säulengang, der auf das Jahr 1742 datiert wird. Im Innenhof des Gebäudes ist eines der ältesten Wappen der Gemeinde aus dem Jahr 1681 ausgestellt, das aus dem ehemaligen Sitz des Gemeinderates gerettet werden konnte.

Das alte Rathaus, ein Barockgebäude, das dem jetzigen Rathaus gegenüber lag, stand auf dem heutigen Dorfplatz.





Die Strassen von Alaró zeugen von einer grossen Stilvielfalt an Eingangsportalen

Plaza de la Villa **E/6**

In der dem Rathaus gegenüberliegenden Ecke des Platzes stehen das Hotel Traffic und das Restaurant Can Punta, die ursprünglich aus einem einzigen Gebäude bestanden: der Posada de Can Xalet (Plaza de la Villa, 8 und 9). Als Posada wurden die Häuser der Grundbesitzer bezeichnet, in denen sie bei ihren Besuchen im Dorf residierten.

Die Fassade ist immer noch in ihrem Originalzustand und kann als Beispiel für die meisterli-



Posada de Can Xalet

che Baukunst in Alaró Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts angesehen werden.

Der aus Alaró stam-

mende Bildhauer Llorenç Rosselló (1867-1901), der vor allem durch die Statue El hondero balear (Der balearische Steinschleuderer) in den Jardines del Rey in Palma berühmt ist, ist ebenfalls mit einem Werk auf dem Dorfplatz vertreten:

Der Bronzeguss *Retorn al bon camí* (Rückkehr auf den rechten Weg) stammt aus dem Jahr 1899.

Hinter dieser Statue, in der anderen Ecke des Platzes, liegt das Casal de Son Mallol (Plaza de la Villa, 14). Das ehemalige Herrenhaus, dessen Details uns in das 16. Jahrhundert zurückversetzen, wurde dem Dorf einverleibt. Hier fallen vor allem die Fenster des Hauses und ihre kielbogenförmige Dekoration auf sowie das kleine, trichterförmige Fenster an der Seite des Hauses. Eine Tür unmittelbar neben dem Haus führt zu der letzten Ölmühle, die in Alaró in Betrieb war. Obwohl einige Stücke der Mühle nun



Skulptur *Retorn al bon camí* von Llorenç Rosselló

außerhalb des Gebäudes aufbewahrt werden, sind Teile der Struktur dieser Mühle immer noch vorhanden. Das Erdgeschoss wurde renoviert und beherbergt nun die Bar Acros und ein Restaurant, feste Bestandteile des Dorflebens von Alaró. Während der Renovierung sind die ursprüngli-



Casal de Son Mallol



S'Olivaret ist eines der größten Herrenhäuser im Dorfzentrum



In der Mitte des Marktplatzes steht eine Skulptur der Künstlerin Solveig Pripp



Die malerische Treppe von Sa Gerreria führt in das Viertel Ses Rotes.

che Raumaufteilung und sogar einige dekorative Elemente wie der originale Mosaikfußboden so gut es geht erhalten geblieben.

Fast alle Eingangsportale der alten Häuser Alarós verfügen über Türstürze, mit Steinplatten auf den Fußleisten und Kalkstein- (marés) oder Steinplatten für die Türrahmen und -schwellen. In einigen Fällen wurde in der Mitte oder am Rand des Türsturzes ein Kreuz oder der Buchstabe Tau (Symbol für San Antonio Abad, zu Deutsch Antonius der Große) eingraviert.



Der Buchstabe Tau auf dem Türsturz eines Hauseingangs

Folgt man der Calle de Can Xalet, so fallen zwei einander gegenüber liegende Gebäude aus dem 17. und 18. Jahrhunderts ins Auge, die Posada de s'Olivaret (Calle de Can Xalet 5-11) und der Celler de s'Olivaret (Calle de Can Xalet, 12-16).

Die Posada de s'Olivaret ist eines der größten Herrenhäuser des Ortes,

dessen Fassade auf die Calle d'Enmig hinausgeht. Das ursprüngliche Herrenhaus ist zwar sehr alt, das Innere des Gebäudes wurde jedoch im 20. Jahrhundert modernisiert. Das Haus beherbergt die Statue der Jungfrau Maria, die während der „Prozession der Begegnung“ am Ostersonntag durch das Dorf getragen wird. Im Celler (bodega, Weinkeller) s'Olivaret, dem Eckhaus auf der anderen Straßenseite, werden noch immer

die originalen Fässer des Weinkellers aufbewahrt. Die Gärten der Plaza del Mercat (Marktplatz) befinden sich am Ende der Calle de Can Xalet. Wie der Name schon deutlich macht fand hier früher der Dorfmarkt statt, der später dann auf die Plaza de la Vila verlegt

wurde.

Der Spaziergang führt weiter die Calle d'Enmig entlang und geht dann nach rechts in die Calle Siquia ab. Am Ende dieser Straße steht das Casal de Son Vidal (C. Siquia, 21-23) aus dem 17. Jahrhundert, ein schmuckloses Gebäude, bei dem vor allem das gut erhaltene Interieur von Interesse ist. Früher stand in diesem Haus eine alte Wassermühle, die zum arabischen Qanat (System zur Frischwasserförderung) der Ortschaft gehörte. Von der Mühle sind nur noch wenige Teile erhalten. Man erzählt sich im Dorf, dass in der Mühle der Eremit Joan Mir wohnte, der die Einsiedelei bei Miramar (Valldemossa) gründete.

Folgt man der Steigung der Calle Sitges, öffnet



Casal de Son Vidal



In Son Bieló finden sich Reste einer Wassermühle des Dorfes

sich auf rechter Seite die Calle Gerreria, die dann linkerhand in die Pasaje de Sa Gerreria führt, eine sehr hübsche Ecke des Dorfes, in der es einiges zu entdecken gibt. Wieder auf der Calle de Son Sitges geht es weiter in Richtung Son Bieló (C. Son Sitges 11), ein Gebäude das eine weitere Wassermühle beherbergte (auch hier sind Überreste vorhanden), welches ebenfalls zum hydraulischen Bewässerungssystem von Alaró gehörte. Das Haus aus dem 18.



Gässchen nahe Son Bieló

Jahrhundert ziert ein Eingangsportal im neoklassischen Stil, Eingangsbereich und Flur sind original belassen mit Kieselsteinen verkleidet. Das Herrenhaus verfügt über eine eigene kleine Kapelle mit einem alten Altar und einer kleinen

Kunst in Alaró

DIn den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ließen sich einige bekannte Künstler in Alaró nieder und richteten sich ihren Wohnsitz oder ihr Atelier im Dorf ein. Die wenigsten von ihnen leben heute noch in Alaró, auf die ein oder andere Weise haben sie aber ihre Spuren im Dorf hinterlassen: Entweder in Form von zahlreichen Anekdoten oder aber durch ihre Arbeiten, die sich im ganzen Dorf verteilt finden. Einige der Künstler schlossen sich gar unter dem Namen grupo de Alaró (Alaró-Grup-



Manuel Mompó neben einem seiner Bilder mit dem Titel Alaró (oben). Unten: Coronado-Skulptur auf der Plaza dels Horts und Bild von Perellón.



pe) zusammen und stellten ihre Werke gemeinsam außerhalb der Insel aus. Zu den Künstlern, die in Alaró gearbeitet haben, gehören unter anderem Manolo Coronado, Manuel Hernández Mompó, Celedonio Perellón, Aleix Llull, Amelia Viejo, Josep Maria Llambias und Solveig Pripp.

Noch heute zieht das Dorf Künstler aus aller Welt an: Sandra Lehnis, James Lambourne, Rafa Forteza, Álvarez Frugoni, Alfred Lichter, Nathasha Lébedeva, Menéndez Rojas, Diego Delgado und Von Treskov sind nur einige der Namen, die heute mit Alaró verbunden werden.

Im Dorf findet man auch eine Galerie, die sich trotz ihres relativ neuen Bestehens schon einen Namen gemacht hat. Die Betreiber des Addaya Centre d'Art Contemporani konzentrieren sich vor allem auf Werke von Künstlern, die in irgendeiner Weise mit Alaró verbunden sind.



Ses Rotes bestand ursprünglich aus kleinen Parzellen für den Ackerbau.

Ses Rotes

C-D-E-F/3

Sakristei.

Die Straße führt weiter hinauf in den höchst gelegenen Teil des alten Dorfkerns, in die Calle del Pujol. Dort standen früher die Häuser der Kleinbauern (so genannte roters). Ses Rotes ist heute ein bebautes Viertel, frü-

her waren hier jedoch kleine Ackerflächen zu finden, welche die Kleinbauern im Austausch von Ernteanteilen von den Großgrundbesitzern pachteten. Die Großbauern hatten so den Vorteil, dass die Scholle ohne eigene Zusatzkosten bearbeitet wurde.

In den 60er und 70er Jahren ließen sich einige

bedeutende Künstler in Alaró nieder, fast alle in diesem Viertel des Dorfes.

Am Ende des Spaziergangs durch das Viertel erreicht man den Platz von der calle Poador die Plaza de Ses Rotes, von wo aus sich ein schöner Panoramablick über Ses Rotes und das Viertel Los Damunt bietet. Folgt man von hier aus der steilen

Brunnen Ses Artigues

Die *Font de Ses Artigues* ist die Quelle, die die Wasserversorgung des Dorfes Jahrhunderte lang sicherte. Schon 1232 wurde der Brunnen aus der andalusischen Epoche Mallorcas schriftlich von Gastón de Bearn erwähnt. Die Baumethode des Brunnens entspricht der eines arabischen qanat: ein horizontaler Stollen erstreckte sich über mehrer dutzend Meter unterhalb der Erdoberfläche, auf Mallorca wurden diese Stollen mit Trockensteinmauern erbaut. Entlang dieses Stollens wurden in regelmäßigen Abständen vertikale Schächte gegraben, die auch zum Luftaustausch dienten. Der horizontale Kanal verlief unter der Erde leicht abfallend, das Wasser konnte so nur mit Hilfe der Schwerkraft verteilt werden.

Im Fall von Ses Artigues erstreckt sich der Kanal bis zu 60 Meter in das Inneres



des Berges, nur am Ausgang des Berges war er bis vor kurzem sichtbar – aus sanitären Gründen musste die Öffnung unlängst mit einem Gewölbe verschlossen werden. Von hier aus lief das Wasser über ein Grabensystem in Richtung der terrassenförmig angelegten Felder, wo es zum Bewässern genutzt wurde, auf dem Weg dorthin trieb es Mühlen an und versorgte natürlich auch die Dorfbewohner mit Wasser. Das Viertel Los Damunts erhielt sein Wasser in jener Zeit vermutlich aus einem anderen qanat, der von der Quelle von Sa Bastida gespeist wurde.

Los Damunt

A-C/3-4-5



● Posada de Son Borràs



● Plaza dels Horts



● Alte Häuser



● Sa Bastida

Calle de Son Rafalet hinab, findet man auf linker Hand ein weiteres Element des ehemaligen Wasserversorgungsnetzes: den Waschplatz von Son Rafalet.

Der im 19. Jahrhundert errichtete öffentliche Waschplatz wurde mit dem Wasser aus dem Brunnen Ses Artigues gespeist, die Frauen des Ortes wuschen hier jahrzehntelang ihre Wäsche. Es handelt sich dabei um einen steinernen, weiß verputzten Wassertrog mit drei Becken. Ges-

chützt wird das Becken von einer neu erbauten Konstruktion aus Balken und arabischen Dachziegeln.

Auf dem Weg zu dem ursprünglichen Dorfkern von Alaró überquert man die Plaza dels Horts: Etwas versteckt in einer Ecke der Platzes steht dort eine Skulptur von

Los Damunt

Manolo Coronado.

Von hier aus gelangt man schließlich in das Viertel Los Damunt, den

ursprünglichen Ortskern von Alaró, der erstmals im 13. Jahrhundert erwähnt wird. Das alte Dorfzentrum ist recht klein, ein Spaziergang durch Los Damunt dauert nicht besonders lange. In den Hauptstraßen des Viertels stehen einige wichtige Gebäude und vor allem viele einfache Häuser mit ihren alten Fassaden. Die Haustüren sind in diesem Viertel sehr unterschiedlich: Sowohl Rund- als auch Spitzbögen sind zu finden, die Portale sind aus Stein



● **Gedenkstätte für Cabrit und Bassa**

Der Spaziergang führt weiter die Calle de Son Duran hinab auf die Plaza Cabrit y Bassa, die auch Plaza de Los Damunt genannt wird. Auf diesem Platz vereinen sich Geschichte und Mythos, denn laut Legende wurden die beiden Lokalhelden auf eben diesem Platz auf Befehl von König Alfonso II. von Aragon grausam hingerichtet.

Auf der einen Seite des Platzes wurde im 17. Jahrhundert eine Kapelle errichtet, die an das Martyrium von Cabrit und Bassa erinnern sollte. Später wurde sie renoviert und beherbergt heute ein von Manuel Coronado gefertigtes Altarbild der Jungfrau Maria.

In der Mitte des Platzes befindet sich auf einem achteckigen Podest ein Brunnen. Dieser und andere Brunnen versorgten die Dorfbevölkerung mit Trinkwasser.

Der Platz wird beherrscht von einem alten Herrenhaus, in dem lange Zeit die Guardia Civil untergebracht war. Des Weiteren finden sich hier die vermutlich ältesten Häuser des Dorfes,



● **Brunnen auf der Plaza de Cabrit y Bassa**

oder Sandstein, manches verfügt sogar über einen hölzernen Türsturz.

Es lohnt sich, die kleinen Gassen des Viertels Los Damunt auf eigene Faust zu erkunden.

Los Damunt, Ursprung Alarós

Schriftstücke aus der Zeit nach der katalanischen Eroberung Mallorcas bezeichnen Los Damunt als den arabischen Aussiedlerhof Oloron, der nach der Neuverteilung der Ländereien dem Verwaltungsbezirk Canarossa oder Qanarúsha angehörte. Aus diesem alten Aussiedlerhof entwickelte sich der Dorfkern (der lange als "Altdorf" oder "Bezirk d'Amunt" bezeichnet wurde), in dem auch eine Kirche gebaut wurde. Im 14. Jahrhundert wuchs die Bevölkerung so stark an, dass ein neues Gotteshaus im unteren Dorf gebaut werden musste. Die Vormachtstellung von Los Damunt hielt bis ins 16. Jahrhundert an, danach entwickelte sich der heutige Dorfkern um die neue Pfarrkirche in Los Davall. Trotz unzähliger Renovierungen, die das Viertel über sich hat ergehen lassen, existiert an manchen Stellen immer noch das mittelalterliche Geflecht aus engen Straßen, Sackgassen (culs-de-sac) und kleinen Plätzen – die Häuser in diesen Bereichen stammen klar erkennbar aus dem 14. bis 17. Jahrhundert. Für so manchen besteht Alaró übrigens aus zwei Dörfern in einem, Los Damunt feiert sogar unabhängig von Alaró sein eigenes Dorffeste (siehe Kapitel Feste in Alaró).



Son Borràs ist ein Herrenhaus aus dem 16. Jhd., das auf dem gleichnamigen Grundstück stand



Das Viertel Los Damunt ist der ursprüngliche Dorfkern Alarós (erstmal erwähnt 1395). Das überschaubare Viertel lädt zu einem kurzen Spaziergang durch seine hübschen Straßen ein



die während der Gotik entstanden sind (Plaza Cabrit y Bassa 8 und 9). Die beiden Häuser waren ursprünglich ein einziges Gebäude, wie das alte Eingangsportaal deutlich zeigt. Bei der Trennung in



Casal de Sa Bastida

zwei Häuser wurde neben dem eigentlichen Eingang ein zweiter Segmentbogen eingebaut, um das neu entstandene zweite Haus ebenfalls mit einer Tür zu versehen. Die Fassade ist durch den Einsatz von Zement als Füllmaterial leider nicht mehr in ihrem Originalzustand.

Nun verlässt man den kleinen Platz und biegt linker Hand in die Calle de Son Borràs ein, auf Höhe der Hausnummern 9 und 11 steht das Gebäu-

de, das dieser Straße ihren Namen gegeben hat. Das Herrenhaus aus dem späten 16. oder frühen 17. Jahrhundert war laut mündlicher Überlieferung das ehemalige Gästehaus des Landgutes

Son Borràs. Im Inneren wurde das Haus in zwei Hälften unterteilt, in einer der beiden sind noch die steinernen Überreste einer Öl-

mühle zu finden (Einfülltrichter, Mühlstein

und Becken), die mit Wasserkraft betrieben wurde. Im Anschluss geht es die Calle Tià Roig hinter und in die Calle de Sa Bastida hinein, dort steht das gleichnamige Gebäude (Hausnummer 18 bis 24), ein ehemaliges Landgut, das von dem wachsenden Viertel Los Damunt vereinnahmt wurde. Dieses architektonische Ensemble hat seinen Namen von einer alten Festungsanlage aus

dem 13. Jahrhundert, von der nur noch Ruinen erahnt werden können. Vermutlich wurden diese Häuser unmittelbar neben der ersten Kirche von Alaró erbaut wurden.

Die seitliche Fassade des Gebäudes führt auf einen Patio, in dessen Mitte ein Zürgelbaum steht. Historiker vermuten, dass sich hier einst im Mittelalter die „Gesamtheit des Dorfes“, also der Vorläufer des Gemeinderates, versammel-

te. Dann verlässt man den ursprünglichen Kern von Alaró und folgt der Calle de Sa Bastida hinab, dabei überquert man das Bachbett von Na Marranxa, das die beiden Viertel





Can Pinoi, Wohnhaus aus dem 17. Jhd. mit schönem Eingangsportal aus Stein



Achteckiger Brunnen in der Calle de Porrassar



Typisches Herrenhaus aus dem 17. Jhd. in der Calle de Can Palou (heute in drei Wohnungen unterteilt)

trennt, und geht weiter die Calle Coxetí entlang, um so wieder in das Viertel Los Davall zu gelangen.

An der Kreuzung der Straßen Calle Can Coxetí, Calle d'Enmig und Calle Porrassar erhebt sich Can Pinoi, ein Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert mit wunderschönem Steinportal und einem in die Hauptfassade eingelassenen Kalksteinkreuz.

Ein Stückchen weiter, in der Calle Porrassar, findet sich ein weiterer Brunnen namens Carregador del Porrassar. Der achteckige steinerne Brunnen steht auf einem großen Podest, sowohl das Drehrad als auch der Deckel und die Ablaufrinne, alle aus Eisen gefertigt, sind erhalten geblieben. Das kleine Becken auf der Seite des Brunnens nimmt das überlaufende Wasser und die Tropfen aus der Ablaufrinne auf.

Dem Verlauf der Straße folgend passiert man das Theater von Alaró.

Weiter die Calle de Can Palou hinab steht ein typisches Herrenhaus (C. Can Palou 2-6) aus dem

Theater von Alaró D/6



Das Theater, das erst 2008 nach umfassenden Renovierungsarbeiten wieder eröffnet wurde, wurde in den 1950er Jahren als Pfarrkino gebaut. Die Fassade des Theaters ist außergewöhnlich: Außen sind die Mauern des Gebäudes mit Wandmalereien von Menéndez Rojas verziert, im Inneren prangt ein Werk von Josep Maria Llambías. Nach der Neueröffnung dient der Saal als Kunst- und Kulturraum, in dem unter anderem Kino, Theater, Konzerte und Seminare veranstaltet werden.

17. Jahrhundert, das heute in drei Häuser aufgeteilt ist. Das erste ist ein hervorragendes Beispiel für ein dörfliches Bauernhaus des 17. Jahrhunderts und beeindruckt mit einem abgeflachten Portal, das von zwei steinernen Säulen mit gerilltem Kapitell getragen wird. Detailliebar seien auf das kleine Malteserkreuz hingewiesen, das in einem der seitlichen Fenstertürze eingraviert ist. Eingemeißelte Kreuze wie

dieses findet der aufmerksame Besucher an vielen Tür- und Fenstertürzen in Alaró.

Nur wenige Meter weiter stößt man auf einen kleinen Platz, der vom Straßenverlauf durchschnitten wird, auf der einen Seite des Platzes steht Can Pere Ric, auf der anderen die Posada de Son Guitard.

Das Gebäude Can Pere Ric (Calle de Can Palou 1, Calle de Son Antelm 19) stammt aus dem 19. Jahr-



Das Casal de Can Pere Ric (19. Jhd.) besticht durch die sorgfältig gearbeiteten dekorativen Elemente

hundert; neben der gewissenhaften Ausführung und Verteilung der geometrischen Dekorationselemente fällt im Erdgeschoss die Verzierung des Marés-Sandsteins mit horizontalen Rillen über einem Sockel aus geschliffenem Stein ins Auge.

Gegenüber von Can Pere Ric steht die Posada de Son Guitard (Calle de Can Palou 20). Die Fassade des aus dem 18. Jahrhundert stammenden Hauses wurde renoviert: Der traditionelle Mörtelverputz wurde abgetragen, so dass nun die Quadersteine freiliegen, aus denen das Haus erbaut wurde. So kommen jetzt auch die Umrahmungen von Tür und Fenstern aus Marés und Stein perfekt zur Geltung. Wie viele Häuser aus jener Zeit verfügte die Posada über eine Ölpressen, von der noch der Ölspeicher und die Mühlsteine erhalten sind.

Biegt man die nächste Straße nach links ab, so sieht man bereits wieder die Kirche Sant Bartomeu. Doch auch in der



Bei der Renovierung von Son Guitard (18. Jhd.) wurde die Natursteinfassade freigelegt

Calle Rectoria lohnt sich ein kurzer Stopp: Hier steht die rectoría, das Pfarrhaus des Dorfes (Calle Rectoria 8-12). Es handelt sich hierbei um einen Bau aus dem 18. Jahrhundert, der auf dem ursprünglich dort stehenden Haus errichtet wurde, von dem nur noch das



Außenfassade des Pfarrhauses

Eingangsportale aus dem 17. Jahrhundert, eine kleine Renaissance-Tür im Inneren sowie einige innere Elemente und wiederverwertetes Baumaterial erhalten sind. Von der Straße aus kann man nur das von der Renaissancegotik inspirierte neoklassische Portal sehen, das bis heute unversehrt ist: Ein großes, abgeflachtes und aus Stein geschnittenen Portal, das von



Im Orangen-Patio des Pfarrhauses ziert eine Sonnenuhr von 1768 die innere Fassade

einem dreieckigen Giebel gekrönt ist. In diesem Giebel sieht man ein Wappen und zwei Jahreszahlen, 1630 und 1803 – das letztere ist vermutlich das Jahr, in dem das Gebäude renoviert wurde. Durchschreitet man das äußere Portal und den dahinter liegenden Patio mit

Orangenbäumen (hier war früher ein Gemüsegarten), gelangt man in den Wohnbereich. Auf der Fassade des Hauses kann man eine Sonnenuhr aus dem Jahr 1768 ausmachen, die in schwarz und weiß auf die Mauer gemalt ist. Wenn das Pfarrhaus geöffnet ist gehen Sie ruhig hinein, den Pfarrer

stören Besucher des Hauses nicht.

In der Calle Rectoria liegt auch Can de Haro (Hausnummer 7 bis 9), ein wunderschönes Gebäude aus dem 18. Jahrhundert – wenn die Tür zur Straße offen steht kann man einen Blick auf den Windfang des Empfangszimmers werfen, der im modernistischen Stil aus Holz und Glas angefertigt wurde. Auch das



Die Escuela Graduada wurde 1934 eingeweiht und war das Symbol der 2. Spanischen Republik in Alaró

Eingangsportal des Hauses ist auffällig, der schöne Rundbogen ist aus Keilsteinen zusammengesetzt. In diesem Haus wohnte der bekannte mallorquinische Dichter Joan Alcover.

Nun hat man den Ausgangspunkt des Spaziergangs erreicht, die Plaza de la Vila. Von hier aus stehen zwei weitere Touren zur Auswahl: entweder besichtigt man den südlichen oder aber den westlichen Teil des Dorfes. Richtung Süden gelangt man unter anderem an die Alquería (Aussiedlerhof) de Son Sant Joan und zu Beispielen der modernistischen Baukunst. Der Weg in den westlichen Teil des Dorfes führt an den erstaunlichsten

Südliche Strecke nach Son Sant Joan **E/10**

Gebäuden Alarós entlang.

Um in den südlichen Ortsteil zu gelangen muss man von der Plaza de la Vila ein kleines Stück zurück in Richtung des Casal de Can Pere Ric laufen, kurz davor biegt eine Straße nach links ab, dieser folgt man bergab.

In der Calle Can Cladera 25 steht ein im Kolonialstil Art-Deco gehaltenes Haus aus dem Jahr 1931. Das gerillte steinerne Dachgesims mit geometrischen Kreiszeichnungen und das modernistisch gestaltete Gitterwerk sind typisch und im Dorf auch bei anderen Gebäuden aus dieser Zeit vorhanden.

Das Prestigeprojekt und Symbol für die Republik in Alaró ist ohne Zweifel die Escuela Graduada (Calle Pere Rosselló Oliver 24) in regionalistischem Design der 20er Jahre, das von Architekt Guillem Forteza erbaut und am 14. April 1934 eingeweiht wurde. Vorbei an der Fassade der Schule geht es abwärts auf der Straße nach Santa Maria, dort, außerhalb des Ortskerns, steht eine Ansammlung von Häusern: Diese bildeten früher den Aussiedlerhof Son Sant Joan. Die Ursprünge des Hofes liegen im 13. Jahrhundert, damals bestand der Hof aus



Haus im kolonialen Art-Deco-Stil in der Calle de Can Cladera

einem Gutshaus, den Ställen und der Ölmühle (diese Gebäude werden 1458 erstmals schriftlich erwähnt). Ein Großteil der später entstandenen Gebäude wurde zwischen dem 19. und dem 20. Jahrhundert renoviert, als die Bewirtschaftung des bis dahin verlassenen Gutes wieder begann.

Am Aussiedlerhof angekommen muss man wieder bis zur Escuela Graduada laufen und von dort aus der Calle de Pere Rosselló Oliver (die Straße wurde dem republikanischen Bürgermeister gewidmet, der wäh-



Son Sant Joan

rend des Bürgerkrieges erschossen wurde) folgen und dann nach rechts in die Calle Son Amengual einbiegen, hier findet sich



Els Casals ist ein weiteres Beispiel für modernistische Architektur



Der runde Brunnen in der Calle de Can Pintat mit eisernem Drehrad



Can Marrigo, Herrenhaus aus dem 17. Jhd. mit schönem Portal und Balkon

ein neuerliches Beispiel modernistischer Baukunst in Form des Es Casats oder Els Casals (Calle Son Amengual 26). Das Gebäude steht in Mitten eines Gartens, abgeschirmt von den Häusern der Umgebung. Els Casals ist ohne Zweifel ein schönes Beispiel für den modernistischen Stil, vor allem die beiden halbrunden Gebäudeteile, die über die einfache Fassade hinaus stehen, der mit Blumenmustern verzierte Eisenzaun, die Balustraden der Terrassen und Balkone sowie die allgemeine Verwendung von Eisen als Struktur- und Dekorationselemente.

Nun folgt man der Calle Son Amengual bergan, die dann in die Calle de Can Pintat übergeht, wo ein weiterer der vielen Wasserversorgungspunkte des Dorfes zu finden ist, die Manxa de Can Pintat. Dieser Brunnen mit rundem Becken verfügt über ein seitlich angebrachtes eisernes Pumprad mit einer Überlauftrinne, ebenfalls aus Eisen.

Ziel des Spaziergangs



Torre de la Electricidad

ist jedoch das wichtigste Gebäude der jüngeren Geschichte des Dorfes, der Torre de la Llum oder Torre de la Electricidad („Elektrizitätsturm“). Dieser steht in der Avenida de la Constitución, aus der Calle de Can Pintat kommend nach links. Es



Can Bereiol, Sitz des Elektrizitätswerkes (Gebäude neben dem Turm)

handelt sich hierbei um die Reste von Mallorcas erstem Elektrizitätswerk, das von den Brüdern Gaspar und Josep Perelló gebaut und am 15. August 1901 in Alaró eingeweiht wurde. Die Gebrüder Perelló handelten mit Seifen und Ölen. Von dem Elektrizitätswerk ist nur noch das Fundament des großen Schornsteins erhalten, ein achteckiger Turm, der sich von der Basis aus nach oben verjüngt und aus zwei konzentrischen Mauern besteht. Im Kapitel Alaró, Dorf der Pioniere wird dieses Kapitel der Dorfgeschichte ausführlich beschrieben. Seit dem Jahr 2000 ist das Bauwerk als "Ort von beson-



Gegenüber des Casal de Son Manyes steht in einer Ecke dieser runde Brunnen



Posada de Bànyols



Rationalistisches Gebäude in de Calle de Can Ros

derer kultureller Bedeutung" geschützt, die Überreste des Turms und der angrenzenden Gebäude wurden 2001, pünktlich zum hundertjährigen Jubiläum der Elektrifizierung Alarós, restauriert.

Hier ist der Spaziergang durch das südliche Dorf beendet, nun kehrt man zurück zum Plaza de la Villa, an dem auch alle anderen Spaziergänge ihren Ausgangspunkt haben.

Westliche Strecke nach Pontarró

G/4

Die zweite Alternative startet ebenfalls vom Plaza de la Vila und führt über die Calle Petit und die Calle Alejandro Roselló bis hin zur Avenida de

la Constitución, von hier aus nach links in die Calle del Camp Roig einbiegen. Bei Hausnummer 20 steht Can Marrigo, ein Haus aus dem 17. Jahrhundert mit einer Schmuckfassade aus Natursteinen. Erwähnenswert sind des Weiteren die Eingangstür und der Balkon mit eisernem Balkongitter im modernistischen Stil.

Auch im weiteren Verlauf der Straße gibt es einiges zu besichtigen: die Hausnummern 25, 47 und 48-50 gehören zu unterschiedlichen Gebäuden aus dem 19. und 20.

Jahrhundert mit schönen Fassaden aus Marés (Kalkstein). Am Ende der Straße (Nr. 52) befindet sich Son Manyes aus dem 18. Jahrhundert, der Rundbogen des Eingangsportals wurde später entfernt, um dem Eingang mehr Höhe zu verleihen.

Über dem Portal dient eine Reihe von Nonnenziegeln als Regenschutz. Fast nicht mehr lesbar ist dort auch noch die alte Hausnummer des Gebäudes zu finden, die damals vergeben wurde, um die Zolleintreibung zu kontrollieren.

Gegenüber von Son Manyes steht, halb versteckt hinter einem Olivenbaum, der Carregador de



Son Manyes

Son Manyes, der Brunnen stand ursprünglich auf einem runden Sockel, der mittlerweile in den Bürgerstiege integriert wurde.

Weiter geht es die Calle Can Manyoles hinauf, an der nächsten Kreuzung der Calle Can Ros und der Calle Ponterró warten



Sa Creu

drei weitere Besonderheiten. Direkt an der Ecke steht die Posada de Bànyols (Calle Manyoles 1). Das Haus aus dem späten 18. oder frühen 19. Jahrhundert wurde einst vom Bildhauer Llorenç Roselló bewohnt. Auf der gegenüberliegenden Ecke befindet sich ein rationalistisches Haus (Calle Can Ros 30) mit besonderem Grundriss, denn die Mit-



Casal de Can Jaumico

telachse des Gebäudes ragt mit einer halbzyklindrischen Ecke über die Fassadenlinie hinaus. Die Balkone verfügen über eisernen Geländer, deren Gitterwerk florale Muster zieren, die gleichen übrigens wie bei Hausnummer 25 in der Calle de Can Cladera.

Die dritte Sehenswürdigkeit findet sich ebenfalls in dieser Ecke am

Anfang der Calle Pontarró: In die Außenfassade eines Wohnhauses ist hier ein Kreuz (Sa Creu)

eingelassen. Das aus Marés-Stein gehauene Kreuz zeigt genau in der Mitte als einzige

Inschrift das Symbol für Jesus Christus, das in den weichen Stein eingritz wurde. Von hier aus startet jeden Ostersonn-

Casal de Son Tugores

Das Casal wurde 1994 vom Rathaus erworben und renoviert, ein Großteil der kulturellen Veranstaltungen Alaró findet hier statt. Die verschiedenen Räume beherbergen unter anderem die Dorfbibliothek sowie Multifunktions- und Ausstellungsräume.

Über das Grundstück von Son Tugores verlief der Bewässerungsgraben, der von Son Vidal bis zu einer 25x5 Meter großen Zisterne direkt hinter den Gebäuden reichte und die Mühle mit Wasser antrieb. Das Grundstück gehörte zum Bewässerungssystem (qānat), das Alaró aus dem Brunnen Ses Artigues versorgte. Nach dem Umbau sind in dem Gebäude immer noch Reste der alten Mühle zu bestaunen.

Auch einige Teile der alten Oliven-



mühle sind erhalten geblieben, zum Beispiel die Ölbecken. Wenn das Casal geöffnet ist kann man diese Überreste besichtigen. Direkt neben dem Haus steht Wand an Wand ein weiteres Gebäude, das ebenfalls zu den Häusern von Son Tugores gehörte. Es stammt aus der gleichen Bauzeit wie das Casal, wurde im 19. Jahrhundert renoviert und ist mittlerweile in Privatbesitz.

Erwähnenswert sind auch die terrasierten Gärten von Son Tugores, der ehemalige Orangerie des Landsitzes. In dem öffentlich zugänglichen Park stehen heute auch ein Kinderspielplatz und schattige Bänke in botanischer Garten.



Öffentliche Gärten des Casal de Son Tugores

tag die feierliche Prozession durch das Dorf.

Can Jaumico, auch bekannt als Ca s'Indiano (Calle Pontarró 11-15), ist ebenfalls einen kurzen Stopp wert. Das modernistische Bauwerk vom Ende des 19. Jahrhunderts konnte dank des wirtschaftlichen Aufschwungs gebaut werden, der mit der

Industrialisierung in Alaró Einzug hielt. Jaume Pizà (Rufname "Jaumico") eröffnete im

Jahr 1870 die erste Schuhmacherwerkstatt und begann bald mit dem Export der Schuhe nach Puerto Rico. Die Struktur dieses Hauses ist typisch für die Gebäude, die sich die

Heimkehrer aus Südamerika bauten, daher auch der Beiname Ca s'Indiano



Son Mas



Waschplatz Lavaderos del Pontarró

(Indianerhaus): Ein großes, freistehendes Herrenhaus inmitten eines weitläufigen

Gartens – in diesem steht übrigens eine riesige, über hundert Jahre alte Norfolk-Tanne

(*Araucaria heterophylla*). Die floralen Elemente auf der das Gebäude umgebenden

Konsole wiederholen sich auf den Rundbögen über dem Balkon.

Im weiteren Verlauf der Calle Pontarró trifft man erneut auf einen öffentlichen Waschplatz. Die so genannten Lavaderos del Pontarró wurden im 19. Jahrhundert gebaut und bestehen aus einer Viehtränke sowie einem rechteckigen Becken, das als Waschtrog

diente. Die Lavaderos sind aus geweißtem Stein gebaut und werden von einem erst kürzlich renovierten Säulendach geschützt.

Ein Stückchen weiter die Straße hinauf (Calle de Sollerich 5) steht Son Mas, ein Herrenhaus aus dem späten 17. oder frühen 18. Jahrhundert. Heute ist das Gebäude in zwei Wohneinheiten unterteilt, früher hatten diese beiden Gebäudeteile unterschiedliche Funktionen: Der eine beherbergte den Wohntrakt, im anderen Nebengebäude waren die landwirtschaftlichen Gerätschaften und die Ställe sowie eine Olivenmühle untergebracht. Noch heute heißt das Haus im Volksmund An-



Die Fassade von Can Roua mit Fassade aus Natursteinquadern



Herrenhaus in der Calle del médico Jaume Colom

tiga Tafona dels Deumes (alte Ölmühle der Deumes).

Nun geht es die Calle de Pontarró zurück und dann rechts in die Calle Cami de ses Barreres (früher gehörte sie zur Calle de Sant Roc), rechter Hand geht es auf die Plaza de Son Tugores. An diesem Platz stehen die Gebäude von Son Tugores aus dem 17. Jahrhundert (auch wenn die innere Aufteilung aus dem 19. Jahrhundert stammt) und die angrenzenden Gärten. Das Grundstück, zu dem diese Häuser gehörten, grenzte seinerzeit an den Ortskern, ist aber heute in eben diesen integriert.

Zurück auf der Calle del Camí de Ses Barreres folgt man in der Calle Virgen del Refugio und biegt dann in die Calle Jaume Colom ein, hier beginnt der letzte Teil dieses Spaziergangs. Das Haus Ses Caves oder auch Can Morro (Calle Jaume Colom 21) wurde im 17. Jahrhundert erbaut und beherbergt in seinem Inneren die am besten erhaltene aus Stein gehauene Treppe des Ortes. Das Herrenhaus, das die Hausnummern 9 bis 13 dieser Straße einnimmt,

ist sowohl im dekorativen Sinn als auch in Bezug auf die Zusammensetzung des Gebäudes ein hervorragendes Beispiel für den akademistischen Baustil, der Mitte des 17. Jahrhunderts angewandt



Ecke Calle Can Ros und Calle Jaume Colom

wurde. Die Hauptfassade ist noch im Originalzustand erhalten.

Zum Abschluss des Rundgangs biegt man in die Calle de Can Ros ein, die Hausnummer 25 trägt das Gebäude Can Roua (oder auch Can Jaumico). Die Fassade fällt vor allem wegen der verwendeten Materialien und

Bautechnik ins Auge: Das Haus ist gänzlich mit großen Quaderblöcken aus Naturstein verkleidet, die sich sorgfältig geschnitten über die ganze Länge des Hauses ziehen und durch schmale Fugen verbunden sind – es ist das einzige Haus dieser Bauart im ganzen Dorf. Can Roua war auch das erste Haus, das in eine Schuhfabrik umgewandelt wurde und später dann als Hühner- und Hasenfarm genutzt wurde. Die oberen Stockwerke wurden damals in große Säle umgebaut, um eine industrielle Nutzung zu ermöglichen. Heute ist es nach einer umfassenden Renovierung wieder ein Wohnhaus mit einem Restaurant-Café im Erdgeschoss versehen. Der Rundgang ist nun wieder am Ausgangspunkt, dem Plaza de la Vila, angekommen.



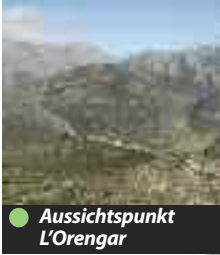
Spaziergang durch Alaró:

● *Castell d'Alaró*

SCHWIERIGKEIT: LEICHT – MITTEL

LÄNGE: 4,2 KM.

DAUER: 3 STD 45 M (ZU FUSS) / 1 STD 15 M (AUTO)





● **Zisternen**



● **Höhle von San Antonio und Torre de Sa Cova (Turm der Höhle)**



● **Gästehaus**



● **Kapelle Virgen del Refugio**



● **Tor**



Aufstieg

Der Aufstieg zum Castell d'Alaró ist eine der spektakulärsten Touren in dieser wunderschönen Berglandschaft. Die Route ist Teil des Wegenetzes Ruta de Piedra en Seco (Trockensteinpfad), das vom Inselrat in

Stand gesetzt und ausgeschildert wurde.

Die Burg befindet sich oben auf dem Puig d'Alaró: der Vorteil der Festung ist die natürliche Umgebung, die steil abfallenden Wände des Berges machen sie unzugänglich und die einzige Möglichkeit hinaufzukommen ist der Weg, der bis zum Castell führt.

Dieser Weg besteht auf dem ersten Teil aus Asphalt und ist für Autos befahrbar, während der letzte Abschnitt (ab Pla del Pouet) Fußgängern vorbehalten ist. Die Wanderung beginnt im Dorfzentrum Alaró, von dort aus folgt man der Straße in

Richtung Orient. Dieser Teil der Straße ist gut ausgeschildert und nicht zu verfehlen. Auf der Straße Richtung Orient ange-



kommen leiten Schilder den Wanderer, und eine Stange markiert die Abzweigung nach links, wo

der Aufstieg zum Castell beginnt. Dieser erste asphaltierte Abschnitt führt bis zum Besitz Son Curt, dessen Zaun an den Weg grenzt. Kurz darauf folgen weitere Häuser, die zum Gut Son Penyaflor gehören, das heute einen Agroturismo beherbergt.

Von diesem Punkt an ist der originale Verlauf des Weges teilweise nicht deutlich wahrnehmbar. Der ursprüngliche Weg schneidet als Abkürzung die asphaltierte Straße, die am häufigsten benutzt wird.

Wenn Sie den alten Pfad nicht gefunden haben und auf der moderneren Straße weiterge-



Fassade von Son Curt



Es Verger



Der Aufstieg zum Castell ist eine der spektakulärsten Wanderungen dieser schönen Region

gangen sind, befindet sich wenige hundert Meter weiter, genau nach der Grenzmauer zwischen den Fincas Son Penyaflor und Es Verger ein Wegweiser, der Sie von der Straße weg und auf die ursprüngliche Route zurückführt.

Der Weg schlängelt sich zwischen Olivenhainen und Pinienwäldern weiter den Berg hinauf. Zahlreiche Kurven, durch die der Weg erneut die Straße kreuzt, sollen den steilen Aufstieg etwas abschwächen. Etwa hundert Meter vor Erreichen



Erster Abschnitt des Aufstiegs

der Häuser von Es Verger trennen sich Fußweg und Straße endgültig, der Pfad

führt von hier aus durch den Wald bis zum Fuße der Berghänge und von dort bis zum ersten Tor in der Fassadenfront.

Auf diesem letzten Abschnitt des Steinweges kommt der Wanderer in den Genuss der wunderbaren Aussicht über die Gemeinde und das Umland. An den zerklüfteten roten Steinhängen (laut Legende gefärbt vom Blut, das die Mauren bei der Verteidigung der Burg vergossen) im Rücken des Betrachters leben und wachsen zahlreiche Arten und Pflanzen, die ausschließlich hier zu finden sind und das Herz von Naturfreunden höher schlagen lassen.



Innenhof von Son Penyaflor





Ankunft auf dem Gipfel

Die militärischen Elemente der Festung bilden die erste Schutzmauer, die dem hügeligen Felshang angepasst ist, und eine innere Mauer – also die eigentliche Burg –, die aus drei in die Mauer eingefassten Wachtürmen und einem dem Burgvogt vorbehaltenen Hauptturm besteht.

In den ersten Bereich gelangt man durch den äußeren Eingang, ein großes Tor mit Rundbögen. Von den einstigen Doppeltüren, mit denen der Zugang verschlossen wurde, findet sich heute keine Spur mehr. Nach dem Durchschreiten dieser ersten Fassadenfront führen Treppenstufen zu einem Zinnturm, bekannt als Torre del Homenaje (Ehrenturm) oder Constipador (Erkälter), den man auf dem Weg ins Innere der Festung durchqueren muss. Der Erkälter verdankt seinen Namen der Tatsache, dass sich nach dem anstrengenden Aufstieg schon mehr als ein Besucher am Fuße des Turmes erschöpft und erhitzt

zu einer Pause niedergelassen hat – die angenehme und verführerische Brise, die hier oft weht, hat so schon für so manche Erkältung gesorgt.

Dieser Turm hat sich zum Wahrzeichen der Festung und für das ganze Dorf entwickelt.

Die noch vorhandenen militärischen Strukturen sind Ruinen aus der gotischen Epoche des Castells im 14. Jahrhundert. Aufgrund der strategisch wichtigen Lage wurden in den ersten Jahrzehnten nach der Rückeroberung

durch Jaume I. Mauern errichtet und zahlreiche Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt, zudem wurde ein Militärkommando dauerhaft in der Festung stationiert.

Des Weiteren fasste die Felsenburg vermutlich auch Räumlichkeiten für die Diener, Küchen, verschiedene Backöfen, Getreidemühlen sowie Zisternen.

Seine bedeutsamste Zeit erlebte das Castell d'Alaró vom 13. bis zum 15. Jahrhundert unter



Torre del Homenaje (Ehrenturm) oder Torre del Constipador (Erkälter)



Blick auf die Serra de Tramuntana vom Aussichtspunkt Orengar aus

der Herrschaft des Königshauses von Mallorca und nachdem dieses in die Krone von Aragon übergegangen war. Die Festung wurde nach und nach sich selbst überlassen, obwohl bis 1741 eine militärische Garnison dort stationiert war. Trotz zahlreicher Bemühungen konnte die Mehrzahl der Wachtürme dem Laufe der Zeit nicht standhalten und sind heute halb verfallenen, in letzter Zeit wurden keinerlei Renovierungs- oder archäologische Ausgrabungsarbeiten vorgenommen.

Nach dem Durchschreiten der ersten Mauer und einem Besuch der Türme im nördlichen Teil der Hochebene führt der Weg mit einigen Kurven hinauf zu den Hauptgebäuden der Festung, der Kapelle und dem Gästehaus. Auf diesem Abschnitt dienen zwei Trockensteinwände am Wegesrand als Aussichtspunkte: el Orengar und el Mirador.

Von Orengar aus – der Name kommt von dem wilden Oregano, der in den Spalten der senkrechten Wände wächst – bietet sich ein schönes Panorama auf die wich-

tigsten Berge der Serra de Tramuntana. Der Ausblick umfasst den Höhenzug Serra d'Alfàbia, das Massiv des Ofre, den Tossals Verds und Mallorcas höchsten Berg Puig Major bis hin zum Puig de Massanella.

zielle Schutzzone für Vögel“ (Zona de Especial Protección de Aves) und Teil des Verbundes Natura 2000. Zudem gehört er zur Serra de Tramuntana Mallorcas.

Oben angekommen findet man sich auf einer



Aussichtspunkt mit Blick auf den Süden der Insel

Vom zweiten Aussichtspunkt aus sieht man einen Blick fast die Hälfte der ganzen Insel: von der Bucht von Palma bis hin zu den Bergen von Felanitx. An klaren Tagen zeichnet sich am Horizont sogar die Silhouette der vorgelagerten Insel Cabrera ab. Nachts funkeln tausende von Lichtern der Insel zu Füßen der Festung.

Der gesamte Berg ist ein „Ort von allgemeinem Interesse“ (Lugar de Interés Comunitario), „Spe-

breiten Explanade wider, auf der verschiedene Gebäude stehen.

Wie alle mittelalterlichen Festungen verfügte auch das Castell d'Alaró über eine gotische Kapelle, um die spirituellen Bedürfnisse des Burgvogtes und der hohen Militärs zu befriedigen.

Mit der Zeit verlor die Verteidigungsfunktion an Bedeutung, während Gottesdienste und religiöse Begegnungen auf dem Castell immer mehr in den Vordergrund rück-



ten. Mit dem Bau der Kapelle Virgen del Refugio (Jungfrau der Schutzhütte) im Jahr 1622 wandelte sich das Castell d'Alaró für die Dorfbewohner endgültig in ein Heiligtum. Der Bau wurde auf Anregung des damaligen Dorfpfarrers Joan Coll begonnen, der sich auch für die Vergrößerung der Pfarrkirche Sant Bartomeu einsetzte und ein treuer Verfechter des Märtyrerkults um Guillem Cabrit und Guillem Bassa war.

Der Grundstein der Kapelle wurde am 29. März 1622 anlässlich einer Pilgerwanderung zum Castell gelegt, mit der die Menschen nach einer langen Trockenperiode um Regen bitten wollten. Nach der Fertigstellung der Kapelle am 6. November desselben Jahres wurden zwei Rippen der Märtyrer Cabrit und Bassa aus ihrem Grab in der Capilla de la Piedad unter der Orgel der Kathedrale von Palma entnommen und in die Ka-

pelle der Festung gebracht.

Die Architektur des kleinen Baus ist sehr schlicht gehalten. Der Haupteingang aus geschnitztem Marés (Kalkstein) zeigt eine abgeflachte Komposition im Renaissance-Stil. Vor der Tür befindet sich ein Vor-



Kapelle Virgen del Refugio

bau mit ziegelgedecktem Satteldach. Getragen wird es von einem Rundbogen und seitlich von achteckigen Säulen. Der Dachscheitel wird von einer Sonnenuhr gekrönt.

Das Innere der Klausen besteht aus einem einzigen Raum mit halbrundem Deckengewölbe, Keramikboden und aus mit Pflanzenreliefs des italienischen Künstlers Anto-

nio Soldati verzierten Wänden.

In der halbrunden Apsis befindet sich der Altar, über dem ein barockes Bild der Jungfrau Maria hängt.

An den Seiten des Altaraufsatzes sind die bekanntesten Persönlichkeiten aus der Geschichte

Alarós, Guillem Cabrit und Guillem Bassa abgebildet, die für ihre mutige Verteidigung des Castell d'Alaró erst zu Märtyrern und später zu Heiligen erklärt wurden. In der Sakristei fällt neben dem Reliquienschrein für Cabrit und Bassa vor allem

die umfassende Sammlung von Motivbildern der Heiligen Jungfrau ins Auge. Im Jahr 1622 wurden dem Originalbau die Kapelle und die Sakristei hinzugefügt.

Von der religiösen Bedeutung des Castell zeugt auch der aktuelle Kreuzweg, der die Wanderer auf dem Weg nach oben begleitet. Dieser wurde in den 90er Jahren des ver-



Sa Taverneta

gangenen Jahrhunderts installiert, nachdem die Kacheln aus dem Jahr 1907 verschwunden waren. Von dem Kreuzweg aus Stelen mit bunten Kacheln, welche die verschiedenen Stationen der Passion abbilden, sind wegen Vandalismus nur noch Reste am Wegesrand erhalten. Die letzten Szenen wurden an den Mauern des Kapellplatzes angebracht. Die Gebäude, die um jenen Platz herumstehen, sind kürzlich renoviert worden.

Feierlichkeiten auf der Burg

Am Sonntag nach Ostern wird die Fiesta de Angel (Engelsfest) oder Fiesta de Pancaridad mit einer Wallfahrt hoch zum Castell gefeiert. In der

Woche nach Ostern war es auf Mallorca schon immer Brauch, die Einsiedeleien und Heiligtümer zu Fuß zu erklimmen, um dort die letzten Empanadas (speziellen Osterpasteten) zu teilen.

Am ersten Sonntag im September findet vor der Kapelle des Castell ein öffentliches Mittagessen zu Ehren der Geburt der Jungfrau Maria statt.

Die Festung war zwar nie im eigentlichen Sinne bevölkert, wurde aber im Laufe der Jahrhunderte von verschiedenen Personen bewohnt: Von Soldaten über Eremiten Mitte des 17. Jahrhunderts bis hin zum heutigen Herbergsvater (auch donat

genannt), der die Herberge verwaltet und die Wallfahrtskapelle jeden Morgen um 9 Uhr aufschließt.

In einiger Entfernung zu den Haupthäusern steht eine Gruppe von sechs Zisternen im arabischen Stil, die das Castell mit Wasser versorgen und bis heute gut erhalten sind. Noch etwas weiter weg findet sich im Südosten der abgelegene Turm mit Zinnen und Schießscharten, der unter dem Namen Presó dels Moros (Gefängnis der Mauren) oder Torre de sa Cova (Turm der Höhle) bekannt ist.

Ganz in der Nähe des Turms liegt der Eingang



Feier zur Fiesta del Ángel (Engelsfest) oder Pancaridad



Gästehaus

zur Höhle von Sant Antoni versteckt, weder Höhle noch Eingang sind ausgeschildert. Die beeindruckende unregelmäßige Öffnung am Berghang ist selbst vom Fuße der Puig d'Alaró aus sichtbar und bietet aus ihrem Inneren heraus einen spektakulären Blick auf die Landschaft am Fuße des Berges. Im 17. Jahrhundert nutzen Einsiedler die Grotte als Eremitage.

Das ganze Ensemble aus Gebäuden und Häusern wurde 1931 als Kulturgut geschützt. Der Vorplatz auf dem sich die Gebäude befinden ist öffentliches Eigentum und wird von einer Stiftung namens Fundació Castell d'Alaró verwaltet, die sich aus dem Rathaus von Alaró, dem Bistum Mallorca und dem Consell de Mallorca zusammensetzt. Die Dorfbewohner haben jahrelang dafür gekämpft, dass das Castell in Hand der Gemeinde bleibt. Die unglaubliche Geschichte begann im Jahr 1811, als der Staat die Festung zum Verkauf ausschrieb. Nach einem wahren Kraftakt von Seiten der Dorfbewohner konnten sie mit dem im Dorf ge-

Übernachten im Castell

Im Castell d'Alaró kann man auf romantisch übernachten: Für den moderaten Preis von 12/15 Euro pro Person verbringen Sie eine Nacht zwischen den Mauern der alten Felsenburg. Für dieses Abenteuer benötigen Sie lediglich einen Schlafsack und ein Handtuch. Die Herberge wurde komplett renoviert und ist jetzt mit einem Heizsystem, einer Cafeteria und einem Restaurant ausgestattet.

Im Restaurant wird dann die Möglichkeit bestehen, Essen vorzubestellen, und auch in der Bar werden einfache Gerichte angeboten. Die Herberge wird bis zu 30 Personen Platz bieten können. Erwarten Sie hier aber keinen Luxus oder eine umfassende Speisekarte: das Wasser ist limitiert und alles, was zur Versorgung benötigt wird, muss auf dem Rücken von zwei Eseln auf den Berg transportiert werden, die neben dem Herbergsvater die einzigen ständigen Bewohner des Castells sind.

Bitte im Voraus reservieren unter: 971 18 21 12.

sammelten Geld das Castell selbst erwerben. Das wichtigste Wahrzeichen des Ortes war somit im Besitz der Bürger von Alaró. Doch aufgrund eines neuen Privatisie-



runngesetzes schrieb der Zentralstaat 1885 den Besitz erneut zur Versteigerung aus, obwohl dieser ihm gar nicht mehr gehörte. Vom Verkauf ausgeschlossen waren damals die Kapelle, die Herberge und die sie umgebenden Mauern, die bis heute in den Händen der Verwaltung liegen.

Für den Rückweg nach Alaró kann man entweder den Hinweg einfach zurücklaufen oder die Abzweigung nach el Pouet nehmen (hölzerne Wegweiser folgen),



die bis an die Häuser von Es Verger führt. Hier befindet sich heute ein Restaurant, das vor allem für seine Lammschulter berühmt ist.

Wer einen Teil des Weges mit dem Auto zurücklegen will lässt das Fahrzeug am besten auf dem Restaurantparkplatz stehen und folgt von dort aus dem Weg von Pouet.



Höhle von San Antonio



Die Eroberung Jaume I

Eine Volkssage beschreibt den Aufstieg und die Einnahme des Castells durch Jaume I.:

Nach der Eroberung der Insel Mallorca war das Castell d'Alaró immer noch eine muslimische Festung, als König Jaume I. der Eroberer vor dessen Türe stand. Der Sturm der Festung durch Jaume und seine Getreuen erfolgte über den Zugangsweg zur Burg, da es keinen anderen Angriffspunkt gab.

Die wachhabenden Maurer auf dem Turm entdeckten den König, meinten, sie könnten sich seiner bemächtigen und stiegen hinab, um ihn festzunehmen.

Doch es geschah anders als sie dachten, sie schafften es nicht, ihn auch nur einen Schritt zurück zu drängen. Die Angreifer verwandelten sich schnell in Angegriffene und mussten sich zurückziehen: Im Kampf gab es keinen, der es mit Jaume I. und seinem Pferd aufnehmen konnte.

An der steilsten Stelle des Berges, wo die Treppen beginnen, richtete sich das Pferd des Königs auf und stieß mit solcher Kraft gegen die Feinde vor, dass die Hufabdrüc-

ke noch heute im Stein sichtbar sind.

Das Tier stieg weiter hinauf, immer höher und höher, wie ein Vogel, und König Jaume hieb mit seinem Schwert nach rechts und nach links, und die Köpfe der Gegner flogen durch die Luft und die enthaupteten Körper fielen zu Boden. Das Blut der Sarazenen tränkte alles, es floss in solchen Strömen, dass es bis heute die Felsen und Pflanzen der Umgebung rot färbt.

Der Eroberer stieg weiter hinauf und die Christen folgten ihm, und diejenigen Gegner, die noch nicht gefallen waren, liefen

die Stufen zur Festung hinauf, um sich dort zu verschanzen. Doch der König war ihnen so dicht auf den Fersen, dass es ihnen nicht gelang das Tor der Burg zu schließen und der König und sein Gefolge eindringen konnten.

Die unglückseligen Belagerer in der Felsenburg konnten nur vor den Christen fliehen, in dem sie sich von den Felsen stürzten.

Um sich nicht weh zu tun setzten sie sich Tonkrüge auf den Kopf, denn, so hatte ihnen ein Schäfer aus dem Tal erzählt, auf diese Weise könne ihnen beim Fallen nichts passieren. Ihr könnt euch vorstellen, was von denjenigen, die sprangen, und den Tonkrügen übrig blieb: Das größte Stück war nicht größer als ein Ohr.





Spaziergang durch Alaró:

● **Wanderweg von Ses Artigues nach Orient**

SCHWIERIGKEITSGRAD: LEICHT

LÄNGE: 4,4 KM.

DAUER: 3 STUNDEN 30 MINUTEN

Die Wanderung beginnt in der Calle de Son Duran im Viertel Los Damunt in Alaró, folgt dem Verlauf des Baches S'Estret und geht weiter über den Pas de s'Escaleta in Richtung dem Hügel von Atalaya de Cals Reis und dem Puig de Can Llanderina bis nach Orient.

Auf dem Weg kommen Sie an einem Teil des alten hydraulischen Systems vorbei, welches das Dorf zu Zeiten der Mauren mit Wasser versorgte.

Ein idealer Ausgangspunkt für die Wanderung ist die Plaza de Cabrit y Bassa in Los Damunt. Hier findet sich auch die erste Spur des Systems zur Wasserverteilung, das sich über das ganze Dorf erstreckt: eine Zisterne mit manueller Eisenpumpe, die aber nicht mehr in Betrieb ist.

Von hier aus geht es den Berg hinauf. Am Ende der Calle de Son Duran finden Sie rechterhand den Bach, wenn Sie nun die Häuser von

Can Corona hinter sich lassen kommen Sie an den Häusern von Sa Font des Jardí vorbei, die direkt am Ufer des Baches liegen. Hier steht die erste der zehn wasserbetriebenen Getreidemühlen, die zum arabischen Qanat (System zur Frischwas-

quelle bekannt.

Das rechteckige Gebäude von Sa Font des Jardí, in dem die Mühle stand, diente gleichzeitig als Wachturm und Kornmühle.

Ein wenig weiter bergan überrascht ein großes offenes Wasserbecken durch seine Aus-



Häuser von Sa Font des Jardí

serförderung) der Quelle Font de la Vila gehören. Die Namen der Mühlen sind diejenigen ihrer damaligen Besitzer: Sa Font, Ca na Fara, Son Borràs, Son Bieló, Son Vidal, Son Tugores, Son Berní, Son Ibert, Es Molinàs und Bànyols. Im 17. Jahrhundert war die Quelle auch als Mühlen-

maße. Der moderne Wasserspeicher fasst 5500 Kubikmeter (2008). Erbaut von der Comunidad de regantes (Wassergemeinschaft) der Quelle Ses Artigues, wird das Becken auch aus eben jener Quelle gespeist.

Ganz in der Nähe des Beckens befindet sich die



Mühlen

Die Mühlen waren schlichte Konstruktionen mit einfacher Maschinerie, die leicht repariert und unterhalten werden konnte. Der Hauptbewässerungsgraben wurde mit einem Nebenkanal umgeleitet und führte bis zu einer Mulde, unterhalb derer die Mühle stand. Die Kraft des künstlichen Wasserfalls setzte die Maschinerie in Bewegung. Nachdem das Wasser die Mühle passiert hatte war es wegen des Verlaufs des Kanals nicht möglich, es wieder in eben diesen zurückzuleiten. Das aus der Mühle austretende Wasser wurde deshalb zur Bewässerung der benachbarten Terrassen benutzt oder in Zisternen gelagert. Über den Häusern kann man den Verlauf des Wassergrabens und die Umleitung des Kanals ausmachen, und über dem Bach direkt neben dem Weg den (mittlerweile kanalisiert) Graben, der seinen Weg bis zur nächsten Mühle fortsetzt. Das Wasser musste alle erreichen und gerecht verteilt werden, weshalb der Gebrauch streng reglementiert und organisiert war. Da war der Streit um das Wasser oft vorprogrammiert. Aus der Notwendigkeit entstand so 1293 der Beruf des *siquier* (Kanalobmann), der die Verwendung des Wassers organisierte.

Finca Ses Artigues, die dem Qanat seinen Namen gab. Das Wasser der Quelle wurde mit Hilfe von offenen Bewässerungsgraben (die heute kanalisiert sind) bis nach Alaró geleitet. Die Gräben durchzogen das ganze Dorf und endeten auf dem Landgut Son Fortesa.

Lassen Sie nun die Häuser von Ses Artigues links liegen und folgen Sie dem Weg, dessen Pflaster fast vollständig durch Beton ersetzt wurde. Dieser steigt durch einen terrassierten Bereich auf, ohne sich dabei vom Ufer zu entfernen.

Terrassen von S'Estret

Die terrassierten Hänge in dieser Gegend entstanden durch die Parzellierung von Gemeindeland zwischen 1673 und 1674 nach einem Brand, der die Allmende S'Estret zerstört hatte. Die Terrassen sind



Das Wasser der Quelle von Ses Artigues wurde durch einen Bewässerungsgraben bis nach Alaró geleitet



rudimentär angelegt und dem Gelände angepasst, angebaut werden hier zum Großteil Olivenbäume, im unteren Bereich stehen einige Mandelbäume.

Zu beiden Seiten des Weges stehen einfache Hütten, die als Unterschlupf für die Viehhüter und zum Abstellen der landwirtschaftlichen Arbeitsgeräte dienten, sowie Häuser neueren Datums. Zwischen halbverlassenen Olivenhainen – einige davon wurden erst in letzter Zeit wieder in Stand gesetzt –, dichten Steineichen und dem Kiefernwald, der die ehemaligen Anbauflächen erobert, geht es weiter den Berg hinauf. An einigen Stellen sieht man die überras-

chenden Pflaster- und Stufentechniken im Bachbett, mit denen man früher versuchte, die Erosion und die ungebändigte Kraft des Wassers zu verringern und dessen Eindringen in den Boden zu erleichtern.

Der Weg geht weiter bergauf und erreicht S'Estret, einen natürlichen Engpass des Tales, von dem der Bach, der den Wanderer auf dieser Route immer wieder begleitet, seinen Namen hat. Sobald Sie den Engpass durchquert haben müssen Sie einige enge und steile Kurven bewältigen. Immer auf dem Weg bleiben, bis Sie die Finca Ca na Magdalena erreicht haben. Gehen Sie am Tor, von dem aus



Bach von S'Estret

der Privatweg zu den Häusern führt, rechts vorbei und bleiben Sie auf dem ursprünglichen Weg. Nach etwas mehr als hundert Metern zweigt links ein Pfad ab. Die Grenzsteine, einige rote Markierungen und der Name Orient, der auf den Beton gemalt ist, zeigen die Richtung an.

Sie verlassen nun also den bisherigen Weg und gehen weiter auf dem Pfad von S'Escaleta, dem alten Fußweg zwischen Orient und Alaró.

Wer den Trampelpfad gefunden hat, kann angesichts der zahlreichen Markierungen und Steinhaufen (diese dienten früher als Wegweiser) schnell wieder von ihm abkommen. Wenn Sie der Spur folgen, gelangen Sie an den Pas de s'Escaleta, einen Durch-





Sa Plana ist ein in Richtung Orient geöffneter Pass. Hier treffen mehrere Wege aufeinander. Am Ende des Passes eröffnet sich dem Wanderer der Blick ins Tal von Orient

gang der früher für die Anwohner schwer zu bewältigen war, weshalb man eine Steinwand errichtete und treppenartige Stufen anlegte.

Sobald man den Engpass hinter sich gelassen hat erreicht man eine Ebene, die von feuchtem Steineichenwald erobert wurde. Dieser Wald wurde Jahrhunderte lang von den Köhlern der Umgebung genutzt. Von ihrer Arbeit zeugen immer noch die kleinen Hütten, einfache Konstruktionen, in denen die Köhler Schutz suchen konnten, sowie die Überreste von Kohlenweilern oder rotlos de sitja, die in der Gegend verstreut sind.

Je weiter es geht desto ebener wird der Weg, bis man Sa Plana erreicht, einen Pass, von dem aus sich das Tal von Orient erstreckt. Hier treffen mehrere Wege aufeinander, die entweder nach Orient oder zurück nach Alaró führen. Am Ende des Passes eröffnet sich der Blick auf das Tal von Orient, einem zauberhaften kleinen Dorf von kaum 40 Einwohnern, das während des ganzen Jahres viele Besucher

anzieht.

Nach dem Durchqueren des Passes gelangt man auf einen gepflasterten Weg, der eben breit genug ist für einen Karren und vermutlich für den leichteren Abtransport der Kohle angelegt wurde. Weiter geht es den Weg hinunter nach Orient, das schon auf dem Gemein-

degebiet von Bunyola liegt. Der teilweise gepflasterte Weg führt an einer Quelle namens la Fonteta vorbei und endet auf der Straße von Orient bei Kilometer 11,2. Zurück nach Alaró geht es entweder auf dem beschriebenen Weg oder aber auf der Straße von Orient nach Alaró.



Köhler

Die tausend Jahre alte Technik der Kohlenherstellung wurde folgendermaßen betrieben: Zunächst schichteten der Köhler und seine Familie auf einem kreisförmigen Platz das Holz kegelförmig auf. Dann bedeckten sie es mit Lehm und Zweigen und setzten das Holz in Brand. Diese Konstruktion nannte man Meiler oder rotlos de sitja. Das Holz, normalerweise Steineiche, musste ganz langsam und ohne Flammen verbrennen, und der Köhler überwachte den Vorgang ständig, um ein optimales Produkt zu erhalten. Während des Verbrennens, das mehrere Tage dauern konnte, wohnten die Köhler in Hütten oder einfachen Baracken, von denen aus sie im Halbschlaf die Meiler überwachten.



4 *Naturerbe von Alaró*

Das geschichtliche Erbe einer Gemeinde kann nicht nur an den vorhandenen architektonischen oder kulturellen Elementen – die unbestreitbar zu den Attraktionen von Alaró gehören – gemessen werden, sondern auch an dem Erhalt dieses ganz anderen Erbes in Form des natürlichen Legates. Behandeln Sie es mit Respekt, denn die Einheimischen wachen mit Argusaugen über ihre alten Bäume.



Steineichenwald von Son Fortesa

Der wunderschöne Steineichenwald (Quercus ilex) ist zwischen 300 und 400 Jahre alt. Einige der Bäume sind bis zu 30 Meter hoch und haben eine Baumkrone von 5 Metern Durchmesser. Dieser kleine, etwas über 10.000 Quadratmeter umfassende Wald steht seit 2001 unter Naturs-



chutz, gehört zum Landbesitz Son Fortesa und liegt direkt an der Straße von Alaró nach Lloseta. Das Wäldchen hat vor allem deshalb überlebt, weil in ihm bis heute einheimische schwarze Schweine zur Mast weiden. Einige Bänke zwischen der Straße und der den Wald umgebenden Mauern laden Passanten ein, von hier aus die

Schönheit der Landschaft zu genießen.

Pino de son Guitard

Die Kiefer von Son Guitard gehört zur Art der Aleppo-Kiefern (*Pinus halepensis*) und ist aufgrund ihrer Größe und ihres Alters ein ganz besonderes Exemplar, das die Dorfbewohner sehr schätzt. Die Krone des Baumes ist 23 Meter hoch und hat einen Umfang von 4,5 Metern, ihr Alter wird auf 250 bis 300 Jahre geschätzt. Den Namen hat die Kiefer von dem Haus, neben dem sie steht, der



Eukalyptus der Quelle Sa Bastida

Finca von Son Guitard. Es handelt sich um ein geschütztes und seit 1992 katalogisiertes Exemplar.

Eukalyptus der Quelle Sa Bastida

Der Eukalyptusbaum (*Eucalyptus globulus*) ist ein gesundes und spektakuläres Exemplar eines gebietsfremden Baumes, der auf den Balearen nur selten vorkommt. Er ist circa 18 Meter hoch und sein Stamm verfügt über einen Durchmesser von 2 Metern. Er steht neben dem ehemaligen Gemüse-



Pino de Son Guitard

garten der Quelle Sa Bastida. Sein Alter liegt schätzungsweise bei 100 Jahren.

Zürgelbaum von Sa Bastida

Der Südliche Zürgelbaum (*Celtis australis*), der die Plaza de Sa Bastida in Los Damunt überragt, ist nicht nur wegen seiner Größe außergewöhnlich, sondern gehört zur lebendigen Geschichte Alarós: An dieser Stelle versammelten sich die angesehenen Männer der Gemeinde, um über die Zukunft Alarós zu entscheiden. Der Zürgelbaum ist vermutlich 200 Jahre alt, circa 8 Meter hoch und hat einen Umfang von 2,60 Metern.

Orientalische Platanen von s'Escorxador

Eine Gruppe von Orientalischen Platanen (*Platanus orientalis*) von beachtlichen Durchmessern und Höhen. Die Baumgruppe befindet sich auf öffentlichem Grund, dem ehemaligen Schlachthof und heutigen Jugendhaus



Zürgelbaum von Sa Bastida

des Ortes. Einige der Baumkronen sind über 25 Meter hoch, der Umfang der Stämme beträgt bis zu 3,70 Meter.

Ulme von Casa d'Amunt

Der Stamm des einzigartigen Exemplars (*Ulmus minor*) hat ein Durchmesser von 80 Zentimetern und ist 18 Meter hoch. Gemeinsam mit weiteren Ulmen steht der Baum in einem kleinen Wäldchen in Casa d'Amunt, im Weiler d'Es Clot d'Almadrà. Es handelt sich hierbei um eines der wenigen Ulmenwäldchen, die nicht von der Ulmenkrankheit (*Graphium ulmi*) befallen waren, einem Pilz der die Ulmen ist ganz Europa aussterben lässt.

Pappeln, Ulmen und Platanen von Son Fortesa

Ein bemerkenswerter Au- oder Sumpfwald am Weg von Orient über den Grundbesitz von Son Fortesa mit Bäumen, die in



Ulme von Casa d'Amunt

Alaró sehr selten sind: Pappeln (*Populus nigra*), Ulmen (*Ulmus minor*) und Platanen (*Platanus orientalis*).

Der Ulmenbestand hat schwer unter der Ulmenkrankheit (*Graphium ulmi*) gelitten, erholt sich aber langsam davon. Da die Bäume zu den weni-

gen Überlebenden ihrer Art auf ganz Mallorca gehören, ist ihr Schutz und Erhalt absolut unerlässlich.



Orientalische Platanen von s'Escorxador



Platanen von Son Fortesa



5 Alarós steinernes Vermächtnis



Possessions

Die folgenden Landgüter verdanken ihre Schönheit vor allem ihren Fassaden, die dem Lehrbuch für mallorquinischen Traditionalismus entsprungen sein könnten: Hohe und lange Außenwände aus Steinblöcken, Balkone und Fenster verschiedener Arten oder Portale mit Segmentbogen.

El Clot d'Almadrà U/17
Almadrà ist der Name eines Tals, das sich in

einer Karstsenke befindet und vom Hauptweg zur Berghütte von Tossals Verds (das bereits auf dem Gemeindegebiet von Escorca liegt) durchschnitten wird. El Clot d'Almadrà besteht aus drei Landgütern, die gemeinsam eine Art Weiler bilden: Son Ordines, Can Xalet und Casa d'Amunt.

Schriftliche Erwähnung findet Casa d'Amunt als Ortsbezeichnung schon im Llibre de Repartiment (Buch der Landaufteilung) von 1232, es handelt sich also um eine der äl-

testen Fincas von Alaró. An der nach Westen gerichteten Hauptfassade kann man – wie bei fast allen mallorquinischen Landgütern jener Zeit – drei Stockwerke erkennen: Erdgeschoss, Planta Noble (erster Stock) und Dachboden. Die gleichmäßige Anordnung der Fenster bildet ein Muster in der Fassade, das Eingangsportal besteht aus zu einem Rundbogen angeordneten Keilsteinen aus Kalkstein (marès). Seitlich befindet sich eine Sonnenuhr ohne jegliche

Beschriftung. Erwähnenswert sind auch die Ölmühle und der Ofen im Innenhof.

Brücke von Clot d'Almadrà

Die Landkarte von Kardenal Antoni Despuig (1784) zeigt einen recht breiten Weg, der kurz bevor er das Almadrà-Tal erreicht den gleichnamigen Sturzbach mit Hilfe einer gepflasterten Furt überquert. An dieser Stelle, kurz vor den Häusern von Son Ordines, Casa d'Amunt und Can Xalet, erhebt sich eine Brücke. Diese Brücke steht noch heute auf beachtlich breiten Pfeilern, die von den unterschiedlichen Wassermengen zeugen, die der Bach führen kann. Zwei der drei Rundbögen der Brücke sind in etwa gleich groß (2,70 m hoch und 3,65 m breit), der dritte ist etwas kleiner (2,40 m x 2,60 m). Die Sockel der Bögen bestehen aus Stein, die Wölbungen sind aus Kalkstein und der Rest der Mauern eine Mischung aus Stein und Mörtel. Am Fuß des Pfeilers zwischen den beiden gleichgroßen Bögen findet sich ein Wellenbrecher, der den Wasserstrom durchschneiden und zwischen den beiden Bögen verteilen soll.

Can Xalet, ein weiteres Haus des Weilers, stammt aus dem 17. oder 18. Jahrhundert. Es handelt sich um ein dreistöckiges Gebäude, dessen Fenster und Türen unregelmäßig in der Fassade angeordnet sind. Die Eingangstüren befinden sich auf der rechten Seite der Fassade:

der Rundbogen mit großen Keilsteinen bildet die Tür zum Wohntrakt, durch den abgeflachten Bogen mit Fundament, Türpfosten und gerillten Säulen mit Kapitell aus Stein betritt man die Kapelle. Diese ist im Inneren mit barocken Malereien verziert. Fast alle Fassadenelemente wurden aus Stein gearbeitet. Über dem mit arabischen Ziegeln gedeckten Dach erhebt sich ein Glockengiebel in Form eines Spitzbogens. Die landwirtschaftlich genutzten Räume für Vieh und Werkzeuge erscheinen völlig verlassen. Vor dem Heuschober befindet sich eine Zisterne, die das Haus mit Wasser versorgte.

Das Dreieck wird von Son Ordines d'Almadrà aus dem 17. Jahrhundert vervollständigt. Das Außenportal ist asymmetrisch an der Seite des Gebäudes gelegen und wird von einem Rundbogen gekrönt, dessen Türsturz im oberen Bereich mit Stein und geschmiedeten Eisenelementen verziert ist. Von hier aus gelangt man durch einen von einem Bogen überdachten Vo-

rraum in den Patio.

Die Häuser sind um diesen rechteckigen Hof aus Stein herum angeordnet: Herrenhaus, Kapelle (18. Jahrhundert), Ölmühle und die landwirtschaftlichen Gebäude.

Rechts neben dem Eingangsportal finden sich in der Fassade fünf mit Eisen vergitterte und von Stein umrahmte Fenster, und im ersten Stock vier Fenster mit Balkon. Der dritte Stock besteht aus einer Art überdachter Veranda, im mallorquinischen porche genannt, hier finden sich fünf querformatige Fenster mit Relief-Fensterrahmen. Über der Halle, die das Außenportal mit dem Patio verbindet, liegt eine Terrasse mit einem Eisen-Geländer.

Die Ölmühle steht in einem rechteckigen Gebäude am Ende des Patio, über der Tür ist das Jahr 1769 eingemeißelt. Die Presse ist modern und die Mühle mit Metallelementen funktioniert hydraulisch. Im Raum nebenan wurde früher das Öl aufbewahrt. In der Mitte des Patio steht ein Brunnen.



Hauptfassade des Sollerie



Drosseljagd

U Die Drosseljagd mit Netzen ist eine der traditionellsten Jagdarten Mallorcas, die vor allem in der Serra Tramuntana und ganz besonders in Alaró viele Anhänger hat. Es handelt sich hierbei um eine Jahrhundertealte selektive Jagd. Die Drossel ist ein etwa 24 Zentimeter großer Zugvogel, der Herbst und Winter auf den Inseln verbringt.

Tagsüber fliegt die Drossel zwischen ihrem Schlafplatz und den Futterplätzen hin und her. Die Jäger nutzen diese täglichen Ausflüge, um die Vögel mit Netzen zu fangen, die an zwei bis zu 7 Meter langen Stangen befestigt sind. Der Jäger hält und bewegt die Stangen von Hand. Er wartete an einer Stelle zwischen den Bäumen, an der zuvor viele der Vögel durchgeflogen sind. Diese Jagdplätze werden auf mallorquinisch coll genannt. Sobald

der Vogel gegen das Netz fliegt, führt der Jäger die beiden Stangen zusammen und schließt so das Netz um den Vogel. Die colls haben eigene Namen, die entweder auf die jeweilige Charakteristik des Ortes oder auf den Namen des Entdeckers zurückgehen: Es Foradet, Sa Roca, Es Tubo, Es Pins, en Marc, na Maria...

Es gibt drei optimale Zeitpunkte für die Drosseljagd: In der Morgendämmerung, am Vormittag und am Nachmittag von 16 Uhr bis Sonnenuntergang.

Der Vermietung der Jagdplätze ist für viele der Anwesen im Gebirge eine wichtige Einnahmequelle, zum Teil werden über 3000 Euro für einen coll bezahlt.

Die Drosseln sind auch Bestandteil eines für Alaró typischen Gerichts namens tordos con col (Drosseln mit Kohl). Heute kommt man aber nur noch in Privathäusern in den Genuss dieser Spezialität, da der Verkauf von Drosseln an Restaurants verboten ist.

Solleric

S/16

Solleric ist einer der großen Familienbesitze in den Bergen. Schon zu Zeiten der Mauren war das Gut unter dem Namen Alqueria Xular bekannt. Schriftliche Erwähnungen gibt es auch aus dem 13. und 14. Jahrhundert, als das Gut nach der katalanischen Eroberung der Familie Guitard zugesprochen wurde. Solleric war ein großer Bergbauern-

hof, allerdings nicht nur wegen seiner Ausmaße, sondern auch aufgrund der Zahl der Arbeiter: unter dem Jahr waren 50 bis 60 Personen beschäftigt, zum Zeitpunkt der Olivenernte arbeiteten zeitweise zusätzlich 200 bis 300 Menschen auf dem Hof. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verfügte das Gut über eine Fläche von über 1000 quarterades (710 ha); die Ölproduktion - eine der renta-

belsten der Insel - betrug bis zu 120.000 Tonnen von hervorragender Qualität. Erzherzog Ludwig Salvator berichtete, dass auf der Finca zwei Ölmühlen mit jeweils zwei Balken standen - dies liefert einen Hinweis auf die Bedeutung der Ölherstellung.

In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts tat sich die Pferde- oder besser gesagt Maultierzucht der Finca übrigens als Pionier

in Sachen künstliche Besamung hervor.

1966 ging der Hof in die Hände der heutigen Besitzer, der Familie Gilet, über.

Das Gut Solleric verfügt über eine Vielzahl von Quellen (Font de sa Figuera, Fuente Blanca, Font des Verro, Fontasa d'Oliclar, Font de sa Gruta...) und Plätzen für die traditionelle Drosseljagd mit Netzen.

Das äußere Portal besteht aus einem Korbboogen mit Türpfosten und Zierleisten. Die Treppentufen auf der rechten Seite der Vorhalle führen in die Kapelle hinab (durch einen von drei Portiken des Hauses).

Die Gebäude sind um den rechteckigen Patio herum angeordnet: das dreistöckige Herrenhaus, das Haus des Verwalters, die Ölmühle, die Kapelle aus dem Jahr 1713 und die Nutzgebäude, die gerade renoviert werden.

Die Fassade des Herrenhaus und die Tür- und Fensteröffnungen sind aus Stein gehauen. Die Pult- und Satteldächer der Gebäude sind mit arabischen Ziegeln gedeckt.

Vom Patio aus gelangt man durch ein Portal mit Türsturz in das Gebäude der Ölmühle, die noch bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts in Betrieb war. Bis heute sind traditionelle Elemente der Mühle vorhanden, obwohl sie im 19. Jahrhundert mechanisiert wurde. Die Mühle besteht aus zwei Räumen: im ersten befindet sich die Maschinerie, hier wurden die Oliven gemahlen und gepresst, im zweiten Raum

wurden die Oliven sortiert und das Öl gelagert und dekantiert.

Die Finca verfügt auch über eine Kapelle (18. Jahrhundert), über ihrer Eingangstür hängt das Familienwappen. Die Kapelle besteht aus einem einzigen Raum mit halbrunder Apsis, die einen barocken Altaraufsatz aus Holz beherbergt. Der restliche Raum ist mit Al-Fresco-Malerei verziert, und über dem Chor befindet sich eine Orgel.

Seitlich am äußeren Portal schließt die bodega an, in der Amphoren und Fässer mit Wein gelagert werden. Der steinerne Boden des Weinkellers ist noch in Originalzustand.

Hinter den Häusern befinden sich die Stallungen (1929) und ein Ofen.

Die Wasserversorgung wird durch eine Zisterne, ein viereckiges Bassin und einen überdachten Wasserspeicher (aljibe) hinter den Häusern gesichert.

Vor der Hauptfassade liegen der Garten und ein Brunnen. Eine Freitreppe mit steinernem Geländer führt vom Garten aus zum Haupteingang hi-

nauf. Auf dem Geländer ist ein Wappen zu sehen, unter dem die Jahreszahl 1901 steht.

Die auf dem Landgut Solleric abgebauten Steine dienten zum Bau von Häusern im alten Kern von Alaró, auch das große Altarbild in der Kirche Sant Bartomeu wurde aus Stein von Solleric gehauen.

Es Verger Q/18

Auf der Hälfte des Weges hoch zum Castell d'Alaró liegt das Landgut Es Verger, ein ehemaliger Aussiedlerhof arabischen Ursprungs.

Das Gut besteht aus drei zusammenhängenden Gebäuden. Das erste, in dem früher Geräte untergebracht wurden, wurde zu einem Restaurant umgebaut.

Die Wände der Häuser sind weiß, der Sockel grau getüncht.

Zu den Besonderheiten von Es Verger zählen eine Getreidemühle, von der noch einige Teile existieren, eine mechanisch betriebene Ölmühle und ein Ofen. Die Ölmühle beherbergt von einem Tonnen-



Alcadena

gewölbe überdachte Becken, die als Lagerstätten für Oliven dienten, in der anschließenden Kammer wurde in Becken aus Stein und Keramik das fertige Öl aufbewahrt. Das Öl von Es Verger war in der Umgebung wegen seiner Qualität sehr geschätzt.

Auch dieses Gut verfügt über eine Zisterne, einen überdachten Wasserspeicher und ein offenes Bassin hinter den Häusern (Camino de Pouet).

Alcadena U/18

Das Landgut Alcadena liegt auf der südlichen Seite des namensgebenden Berges Puig de s'Alcadena.

Die Häuser des Gutes sind wie bei fast allen Aussiedlerhöfen der Gegend um einen gepflasterten Patio herum angeordnet: Herrenhaus, Ölmühle und einige alte landwirtschaftliche Gebäude, die Stallungen und das Haus der Erntehelferinnen, das mittlerweile renoviert ist und heute als Lager genutzt wird.

Durch ein von Säulen aus Stein und Holz getragenes Portal gelangt man auf den Innenhof. Die Fenster und Türen in der dreistöckigen Fassade sind gleichmäßig angeordnet. Das Eingangsportäl ist ein aus marès (Kalkstein) gehauener Rundbogen, die Türpfosten und der Sturz sind aus Stein gemeißelt. Alle Tür- und Fensterrahmen der Fassadenseite sind aus Stein gefertigt.

Links von der Fassade geht ein Säulengang ab, dessen originale Holzbalken von verzierten Säulen getragen werden. Im Säul-

Die Liebenden von Son Penyaflor

Folgende Legende erklärt den Ursprung des Namens Penyaflor (blühende Felsen): Im 16. Jahrhundert erregten die Umstände der Liebesgeschichte zwischen Blanca, der Tochter des Gutsbesitzers, und dem jungen Jordi, neuer Gouverneur des Castell d'Alaró, so viel Aufsehen, dass der Name des Landgutes seitdem an die beiden erinnert.

Der Vater des Mädchens, Arnau de Vilaragut Serralta, Nachfahre der Dynastie der Könige von Mallorca, lehnte die Verbindung der beiden jungen Leute drei Mal hintereinander öffentlich ab. Der Grund: Jordi Unis Moncada war ein erklärter Anhänger von Pedro IV., König von Aragon, der schließlich Jaime III. das Königreich Mallorca entriß. Drei Mal stellte sich das Schicksal gegen die Verweigerung von Don Arnau.

Beim ersten Mal behauptete dieser: „Niemals wird sich das königliche Blut mit dem des Verräters vermischen. Eher wird der Felsen des Castell in Stücke zerbrechen.“ In derselben Nacht ließ ein heftiges Gewitter einen Teil der Felswand des Puig d'Alaró abstürzen.

Das erzürnte Arnau noch mehr, und er prophezeite: „Eher werden diese verfluchten Felsbrocken blühen, die zu schlechter Stunde aus der Hölle geworfen wurden, als dass ich diese gemeine Entartung billigen werde.“ Zu Beginn des Frühlings blühten Veilchen auf den herabgefallenen Felsen.

Doch nicht einmal das konnte seine Meinung ändern: „Ich habe gesagt, dass sich niemals das reine Blut des Getreuen mit dem schwarzen des Verräters vermischen wird...so lange ich lebe.“ Der Vater des Mädchens starb im Juni, und im November traute der Erzbischof die beiden Liebenden in der Kathedrale von Palma.

lengang befinden sich eine kleine Steinskulptur, die die Jungfrau darstellt (an der Wand des Herrenhauses) sowie einige Waschbecken aus Stein. Ein weiteres Portal mit Türsturz führt in die Ölmühle, von der noch einige Elemente erhalten sind: Mühlentrichter, Kegelrolle, Balken, der Kessel zum Aufheizen des Wassers und ein großes rechteckiges Steinbecken, in dem das Öl dekantiert wurde.

Son Penyaflor Q/19

Die erste schriftliche Erwähnung des Gutes stammt aus dem Jahr 1345 und hält als Besitzer

Ramón de Penyaflor fest, auch wenn der Name des Gehöfts schon kurz nach der Wiedereroberung geläufig war. 1967 geht die Finca an ihre heutigen Besitzer über. Son Penyaflor liegt ebenfalls am Weg hinauf zum Castell d'Alaró. Der Wanderweg führt am Außentor und dem Garten des Besitzes vorbei. Auf dem steinernen Türsturz des äußeren Portals ist eine Gedenktafel mit der Aufschrift Mare de Déu del Refugi, prega per noltros (Mutter Gottes, bete für uns) befestigt.

Herrenhaus, Pächterhaus, Kapelle, eine Vorküche mit Ofen und zahl-

reiche Nutzgebäude wie Scheunen und Schafsställe gruppieren sich um den gepflasterten Innenhof. Alle Gebäude wurden 1966 renoviert, vor allem jene Teile, in denen heute ein Agroturismo (Landhotel) betrieben wird.

Durch die Außentür gelangt man in eine von einem Segmentbogen überdachte Vorhalle und von dort in den Patio. Links liegt der Eingang in die Kapelle, in der ein Altar aus dem Jahr 1712 steht.

Das Haupthaus zeigt nach Südosten und besteht aus Erdgeschoss, erstem Stock und dem Dachboden. Die Wände sind aus Stein und Mörtel gebaut. Vor allem ein Portal mit einem runden Bogen aus Keilsteinen in der Fassade fällt ins Auge.

Vor dem Haus findet sich eine ehemalige Scheune, die heute als Wohnzimmer dient. Über den steinernen Türpfosten und dem –sturz ist eine Sonnenuhr angebracht.

Von all den landwirtschaftlichen Tätigkeiten,

Der Weg von Bànyols

Dieser Fuhrweg verbindet schon seit dem 17. Jahrhundert den Camino del Raiguer mit dem Landsitz der Bànyols. Im Jahr 1861 wurde er zum Gemeindegeweg erklärt und befindet sich seitdem im Besitz der öffentlichen Hand. Er hat im Laufe der Zeit verschiedene Namen erhalten: Camino (Weg) de Binissalem a Alaró per Terra-grossa, camino de los Molineros (Müllerweg) und camino de Bànyols. Er ist nach wie vor der kürzeste Weg, der die beiden Gemeinden verbindet.

Besonders interessant ist wegen der Trockensteintechnik ein hundert Meter langer Abschnitt auf der Grenze der beiden Gemeindegebiete.

die einst hier betrieben wurden, hat nur die Schafszucht überlebt: Heute wird die autochthone Rasse des mallorquinischen Schafes hier gezüchtet.

Von der Ölmühle ist nur noch der Mühlstein vorhanden. Darüber hinaus verfügt das Haus über einen geschlossenen Wasserspeicher (aljibe) und zwei Quellen.

Son Curt **Q/19**

Auf dem Landgut, das am Aufstieg zum Castell

d'Alaró liegt, sind noch viele Originalelemente aus dem 17. Jahrhundert erhalten. 1776 ging der Besitz an die Familie Joan Sampol y Ribas de Cabre-ra über, der das Gut bis heute gehört.

Die blockförmig angeordneten Gebäude bestehen aus drei aneinander gereihten Häusern. Das mittlere, nicht ganz so tief wie die anderen beiden, verleiht der Fassade eine gewisse Unebenheit, da es im Vergleich zu den Nachbargebäuden etwas zurückgesetzt erscheint.



Inneres der Häuser von Son Penyaflor



Bibliothek von Son Curt

Die Häuser bestehen aus Erdgeschoss (Wohnbereich des Gutsverwalters), erstem Stock (Wohnbereich der Herrschaften) und dem Dachboden.

Die Säulen des Haupteinganges sind von profilierten Kapitellen gekrönt.

Direkt neben dem Portal wurden auf der einen Seite eine Steinbank und auf der anderen ein steinerner Sockel errichtet, der dem einfacheren Aufsitzen auf die Pferde diente. Für den Bau der Fassade wurde neben Stein

Die Ölherstellung

L Die Ölmühle gehörte auf fast allen Landsitzen zu den wichtigsten und wertvollsten Einrichtungen. Hier wurde das hochgeschätzte Olivenöl gewonnen, das als Tauschmittel diente und bedeutender Aktivposten der Berganwesen war.

Die Olivenernte von Hand begann, sobald die ersten der reifen Früchte zu Boden fielen. Für die harte Arbeit war über Monate hinweg eine Vielzahl an Helfern nötig, denn jeder Olivenhain wurde mehrmals abgeerntet.

In der Mühle wurden die Oliven dann gemahlen: Die Früchte wurden auf dem Mühlstein verteilt und dann zu einer Paste gemahlen. Der Mühlstein (trull) wurde mit Hilfe von Maultieren angetrieben, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch Elektromotoren ersetzt wurden.

Im Anschluss wurde die Olivenpaste auf Ölpresskörbe (kreisförmige Geflechte aus Espartogras) verteilt, die aufeinander gestapelt wurden. Sie funktionierten als Sieb, die das Öl und Wasser aus den Früchten durchließ und das Fruchtfleisch zurückbehielt.

Mittels eines Balkens oder einer Presse wurden die Presskörbe zusammengedrückt, damit die Flüssigkeiten austreten konnten. Zum Teil wurden sie sogar mit heißem Wasser übergossen, um den Trennungsprozess von Öl und Paste zu fördern. Abschließend ließ man die gewonnene Flüssigkeit ruhen, damit sich das Öl vom Fruchtwasser trennen (dekantieren) konnte.

auch Kalkstein (marès) verwendet.

Auch auf Son Curt sind die Ölmühle sowie fast alle dazugehörigen Elemente erhalten geblieben. Neben der Zisterne verfügen die Häuser auch über ein Wasserbecken, das mithilfe eines Kanals von der Quelle von Son Curt gespeist wird.

Bànyols Q/23

Bànyols war ein Ausiedlerhof arabischen Ursprungs und hieß eigentlich Baniuls.

Das Anwesen gehörte zum Besitz von Guillem Puigdorfila. Auf dem Grundstück stand früher eine ländliche Moschee, deren Ruine bis ins 14. Jahrhundert überdauerte; in der Nähe der Häuser wurden islamische Keramikreste aus dem 13. Jahrhundert gefunden. Die Finca wird auch im Llibre de Repartiment erwähnt.

Wie auch bei den anderen Landsitzen sind die Gebäude – das Haus der Herrschaften, das des Verwalters und die Nutzgebäude – des Guts um den Innenhof herum angeordnet.

Der halbrunde Bogen über dem Außentor ist aus Keilsteinen errichtet, und auch die Säulen des Bogens sind aus drei Teilen desselben Materials zusammengesetzt. Über dem Portal sieht man das Wappen von Bànyols.

Son Fortesa

Q/21

Pedro Maza de Limaza, Marquis von La Romana, verkaufte das Anwesen 1818 an Antoni Rosselló



Bànyols

Pizà. Erst vor kurzem wurde es von dem bekannten Architekten Rafael Moneo renoviert und dient jetzt als Unternehmenssitz des Schuhherstellers Camper.

Auch die Gebäude von Son Fortesa gruppieren sich um einen gepflasterten Innenhof herum. In den ehemaligen landwirtschaftlichen Nutzgebäuden sind heute Verwaltungsabteilung, Konferenz- und Tagungsräume, Designatelier und vieles mehr untergebracht. Während der Renovierung hat der Architekt die ursprünglichen Strukturen unverändert gelassen, neue Elemente sind durch die Verwendung moderner Materialien wie Eisen und Glas perfekt von den Originalbauten zu unterscheiden. Der Rundbogen des Außenportals besteht aus Keilsteinen, die Türpfosten und Keilsteine sind aus Kalkstein (marès) gearbeitet, gekrönt wird der Eingang vom Wappen der Familie Forteza (datiert auf 1818).

In der Außenfassade der Häuser lassen sich mehrerer Fenster im klassischen Stil erkennen, die

aufwendig gearbeiteten Simse und Rahmen sind mit Stein verziert.

Links vom Hauptportal befindet sich der Eingang zur Kapelle: Ein Portikus



Son Fortesa

im klassischen Stil trägt Gesims und verzierte Säulen aus Stein. Im Inneren der Kapelle lassen sich die Dachbalken erkennen, kleine Gewölbe sind mit figürlichen und pflanzlichen Motiven ausgemalt, und an den Seitenwänden finden sich Bilder religiöser Figuren.

Im Haupthaus, das den

Herrschaften vorbehalten war, fallen vor allem die Kreuzgratgewölbe und Balkendecken in einigen der Zimmer ins Auge, auch die Zementfließen an den Flurwänden sind erwähnenswert.

In der Mitte des Patios steht auf einem runden Sockel ein achteckiger Brunnen mit schmiedeeisernem Aufbau. Von der alten Ölmühle existieren noch einige Teile, wie zum Beispiel die Steinbecken zur Öllagerung. Über der Tür zur Ölmühle ist die Jahreszahl 1638 eingemeißelt.

S'Olivaret S/18

Die Häuser werden 1312 zum ersten Mal schriftlich erwähnt, als

Pere de Centelles, Bevollmächtigter des Vicomtes von Bearn, einen Teil der zum Besitz Sollerie gehörenden Ländereien an Pere Guitard abtrat. Das neu entstandene Anwesen erhielt den Namen s'Olivaret. Im 16. Jahrhundert erwarb Mateu Montaner das Gut, das bis zu Beginn des jetzigen Jahrhunderts

in der Hand der Familie blieb. Im Jahr 2000 erfolgte eine eindrucksvolle Umgestaltung zum Landhotel, bei der die Strukturen des alten Besitzes erhalten geblieben sind.

Das Gebäude besteht aus drei Flügeln, wobei der mittlere das Haupthaus darstellt. Fenster und Türöffnungen sind gleichmäßig auf den drei Stockwerken (Erdgeschoss, erster und zweiter Stock) verteilt.

Im Erdgeschoss sind noch Reste der alten Ölmühle aus dem Jahr 1762 vorhanden, die als Dekorationselement in die Bar des jetzigen Hotels integriert wurden.

Son Bergues o Son Berga

S/19

Das Anwesen Son Bergues stammt aus dem 17. Jahrhundert und wurde 1950 im regionalistischen Stil der Nachkriegszeit von Architekt Carles Garau Tornabells umgebaut.

Im 18. Jahrhundert ging die Casa Berga an die Familie von Can Vallès d'Almadrà, die späteren Marquis de Solleric. Um den Patio herum stehen das Herrenhaus, Scheune und Ställe.

Das steinerne Außenportal ist rund geformt, über dem Eingangsbogen ragt eine Sonnenuhr hervor. In dieselbe Wand ist ein Fenster im Renaissance-Stil eingelassen, das mit dem Wappen der Familie Berga geschmückt ist. Rund um den Patio stehen die Häuser der Herrschaften und des Verwalters, die Scheune und ein Johannisbrotbaum.

Fast alle Tür- und

Fensteröffnungen, die auf den Innenhof zeigen, verfügen über Stürze, sind in Kalkstein eingefasst und haben eine profilierte Brüstung. Im Zuge des Umbaus wurde ein geschlossener Balkon angebaut, der von Kragsteinen und einem Sims mit halbrunden Bögen getragen wird.

Die Eingangstür in das Herrenhaus folgt dem Renaissance-Schema:



Sa Teulera

schmale Säulen klassischer Ordnung auf Plinthen stützen den Türsturz, in dessen Zentrum das Adelsembem der Familie Berga in den Kalkstein gemeißelt ist. Über dem Emblem steht in einer Nische eine Statue von San Antonio.

Vom Patio aus führen verschiedene Eingänge ins Innere: eine Außentreppe direkt an der Mauer und ein segmentbogenförmiges Portal aus Kalkstein mit einer von Kreuzgratgewölbe überdachten Brücke. An der hinteren Fassade finden sich Strebepfeiler und zu beiden Seiten des Tors steinerne Bänke. Diese Fassade zeigt auf den terrassierten Garten hinaus, von dem aus eine Freitreppe zum Haupthaus

hinauf führt. Die Hanglage des Grundstücks machen sich die Eigentümer zu Nutze: Ein Wasseraufgangssystem mit Brunnen, Bassin, Zisterne und Kanälen sammelt Regenwasser, das dann zum Bewässern des Gartens verwendet wird.

Die sich anschließenden ehemaligen Stallungen sind von gleicher Bauart wie der Rest des Anwesens und wurden im Zuge der Einrichtung des Agroturismo leicht umgebaut.

Son Berga faszinierte schon Erzherzog Ludwig Salvator: "Ansicht eines kleinen Renaissancefensters und des Portals mit Rundbogen und Sonnenuhr mit Datum 1756. Erwähnenswert auch der kleine Patio mit dem Halbmond der Bergues und der kleinen Kapelle. Vor dem Eingang, seitlich der Tenne, erhebt sich ein aufrechter Zürgelbaum."

Sa Teulera Vella

N/21

Zu den Häusern dieses Anwesens aus dem 18. Jahrhundert gelangt man durch ein Außenportal mit Rundbogen aus Kalkstein-Keilsteinen, Türpfosten und -sturz sind aus Stein gefertigt. Im Anschluss dient ein steinerner Patio als Verbindung zwischen den Häusern der Herrschaften und des Verwalters sowie dem Eingang zur alten Ölmühle – deren Bestandteile gut erhalten sind – und dem Raum mit den Lagerbecken für das Öl.

Über dem Herrenhaus ist die Original-Sonnenuhr zu sehen. Andere

Bauten wie die Kapelle, die Ställe und die Getreidemühle (fast vollständig erhalten) schließen an den Besitz an.

Die Fassade des Herrenhauses lässt drei Stockwerke erkennen (Erdgeschoss, erster Stock und porche), auf denen sich die Fenster- und Türöffnungen gleichmäßig verteilen. Rechts neben dem Eingangsportal ist ein Bullaugen-Fenster eingelassen, darüber ein Fenster mit Rundbogen, das vermutlich deutlich jüngeren Ursprungs ist als der restliche Bau. Die restlichen Fenster sind von weiß getünchten Relief-Friesen umrahmt und verfügen über profilierte Brüstungen.

Die Kapelle liegt auf der Rückseite des Herrenhauses, der Weg hinein führt durch einen Vorbau mit drei maurischen Bögen auf zylindrischen Säulen mit korinthischen Kapitellen.

Das Anwesen hat einen überdachten Wasserspeicher (aljibe), ein offenes Becken (alberca) und eine Zisterne. Seitlich am Tonengewölbe des aljibe befindet sich eine Öffnung, aus der das Wasser in einen Kanal fließt, der über einen steinernen Rundbogen in die alberca führt. In der Mitte des Patio steht ein Brunnen mit Überlaufrinne und schmiedeeisernem Aufbau, auf dessen achteckigen Becken das Jahr 1778 eingemeißelt ist.

Pont Trencat Q/24

Die Brücke über den Sturzbach Solleric ist Teil



Pont Trencat

des Camino del Raiguer, der alten Landstraße von Consell nach Alaró. Josep Mascaró Passarius erwähnt die Pont Trencat im 16. Jahrhundert. In einer Karte aus dem 17. Jahrhundert findet sich eine Zeichnung der Brücke, und auch im weiteren Verlauf des Jahrhunderts wird die Brücke im Zuge von Berichten über Hochwasser des Solleric diverse Male schriftlich erwähnt. Daher stammt wahrscheinlich auch der Name (Pont trencat = kaputte Brücke). Die Brücke ist kürzlich restauriert worden, direkt daneben findet sich heute ein Picknickplatz. Die Brücke besteht aus einem einzigen Rundbogen und ist quasi völlig aus Sandstein gebaut, nur die Pfeiler sind aus Stein und Mörtel errichtet. Genau an dieser Stelle liegt die Grenze zwischen den Gemeindegebieten von Alaró und Consell.

Wasserversorgungssystem Ses Artigues

P/18

Die Quelle von Ses Artigues wurde schon von den Mauren benutzt, die erste schriftliche Erwähnung findet sich im Capbreu (Inventarverzeichnis) von Gastón de Bearn aus dem Jahr 1232. Die Bauten zur Lagerung des Wassers – Zisternen und Wassertanks – wurden aber erst im 19. Jahrhundert errichtet.

Das System beginnt an der Quelle von Ses Artigues gegenüber der gleichnamigen Finca, etwa einen Kilometer nördlich vom Dorfkern Alarós entfernt.

Über ein System von Wasserhebung und Zisternen versorgte die Quelle nicht nur das Dorf, sondern auch die Anlage aus Getreidemühlen und Wasserbecken.

Noch heute finden sich im Dorf zahlreiche Überreste der Wasserversorgung aus der Quelle. Die geschlossenen Bauten zur Wasserspeicherung (aljibe

be) verteilen sich über die Straßen Son Rafalet, Ca na Fara, Pujol, Siquia, Son Sitges und Pontarró, eine weitere steht im Patio von Son Tugores. Baulich stechen vor allem die Zisternen auf der Plaza Cabrit i Bassa (1866) und in der Calle Porrassar mit ihren achteckigen profilierten Becken hervor. In den Straßen Can Pintat, Porrassar und Can Manyoles sind die originalen Kurbelräder der Brunnen erhalten geblieben.

An anderen Stellen des Dorfes gibt es weitere Wasseranschlüsse, die ohne Pumpbetrieb funktionieren: in Son Borràs, auf der Plaza Cabrit i Bassa in Los Damunt und in den Straßen Porrassar, Sant Vicenç Ferrer, Can Pintat, Son Antelm, Solle-ric, Can Manyoles sowie auf dem Dorfplatz von Alaró.

Der Brunnen auf dem Dorfplatz steht über der Zisterne, aus der er sich speist, und trägt eine Inschrift aus dem Jahr 1742. Der Brunnen befindet sich im Säulengang des heutigen Rathauses, das aus dem 20. Jahrhundert stammt - damals wurde auch der Brunnen an seinen jetzigen Standort verlegt.

Ebenfalls an das Wassernetz angeschlossen waren drei öffentliche Waschplätze, zwei kleine in Los Damunt (Son Rafalet und Ca na Fara) und ein größerer in der Calle Pontarró.

Vor allem den Mühlen kommt im Qanat-System eine besondere Bedeutung zu. Nach der feudalistischen Eroberung fanden sich zehn hydraulis-

che Wasserräder, von denen heute nur noch acht in verschiedenen Verfallsstadien existieren.

Diese Mühlen funktionierten wegen Nutzungsbeschränkungen für Wasser über einen Mechanis-

gelegenen Feldern. Heute ist der Wasserlauf kanalisiert und vom ursprünglichen Verlauf umgeleitet.

Molino de Na Fara: Die Mühle von Na Fara (C. De na Fara 33) ist fast gänzlich unter dem Pflanzen-



Molino de Sa Font

mus zur Umleitung von Wasser über Kanäle oder Gräben bis zu einem ersten Staubecken, wo sich der nötige Druck und die Wassermenge aufstauten. Von dort stürzte das Wasser aus einer gewissen Höhe hinab auf das Mühlrad und trieb es so an.

Folgt man dem Verlauf des Kanals von der Quelle aus erreicht das Wasser die Mühlen in folgender Reihenfolge:

Molino de Sa Font: Die Mühle von Sa Font befindet sich in einem viereckigen Turm, der vom Weg von Ses Artigues aus sichtbar ist. Der Mechanismus der Mühle ist im Inneren des Turmes noch vorhanden, außen sind die Mühlsteine als dekorative Elemente ausgestellt. Nachdem es diese Mühle durchlaufen hatte, leitete ein kleiner Kanal das Wasser zu den nahe

wuchs des Gartens des zur Mühle gehörenden Hauses verschwunden. Vom Turm steht nur noch eine Wand, außerdem bestehen noch ein mit Zement gedeckter Sammelbehälter und die Reste eines Kanals (durch den eine moderne Rohrleitung verläuft). Der Mühlbach befindet sich in einem sehr schlechten Zustand.

Molino de Son Borràs: Von der Mühle von Son Borràs (C. de Son Borràs 9-11) sind Teile des hydraulischen Systems erhalten, das aus einem Bewässerungsgraben besteht, der mit dem Wasserbassin und der Mühle verbunden ist. Wie auch der Rest des Gebäudes wird das System auf das islamische Mittelalter datiert. Der Graben führt nach dem Bassin weiter bis zur Fundstätte von



Son Bieló, das Wasser stammt aus der Mühle Ca Na Fara.

In den Gebäuden von Son Bieló (C. de Son Sitges 11) befinden sich Reste eines Bewässerungskanals, der momentan von einem Metallgitter verschlossen ist. Noch heute führt der Graben Wasser. Nur ein Teil der Mühle hat überdauert, die Reste (die man teilweise immer noch im Kanal ausmachen kann) sind untergegangen.

Molino de Son Vidal: Überreste der Mühle finden sich auch in Son Vidal (C. Siquia 21-23), sie sind wie ein Teil des Grabens im Inneren des Gebäudes zu sehen: Teile des Mühlbachs, der Mühl-Maschinerie (Räder und Lager) sowie die Mühlsteine.

Der Wassergraben von Son Vidal führt zu dem großen Wasserbecken (35 x 5 m) von Son Tugores (C. Clastra de Son Tugores). An der Fassade der Häuser sind noch Reste des Kanals zu sehen, der das Wasser nach Son

Berní leitet. Die alte Mühle war Hauptbestandteil des Hauses, das das Rathaus nach dem Umbau des Dorfgebäudes erhalten hat.

Molino de Son Berní: Die Mühle von Son Berní (Pasaje de Son Berní) besteht aus zwei rechteckigen aneinander gebauten Gebäuden. Hier haben nur Reste des Kanals sowie eine Ablaufrinne (65 cm breit und 45 cm tief) überdauert, zu der man über 10 Stufen gelangt. Auch ein Teil des Wassergrabens, der in die alberca (offenes Wasserbecken) führt, ist sichtbar.

Molino de Son Ibert (C. de Son Ibert, s/n): Auf dieser Finca gab es ursprünglich zwei Mühlen und einen Graben. Von der ersten Mühle sind nur noch Reste vorhanden, das Wasserbecken ist heute ein Schwimmbad. Die zweite und größere Mühle war Teil der gleichnamigen Häuser, auch von dieser stehen nur noch die Außenmauern. Einzelne Elemente wie die Mühlsteine sind bis

heute erhalten. Der 100 Meter lange und 1,5 Meter breite Wassergraben kommt aus der Richtung von Son Berní, verbindet die beiden Mühlen und führt dann weiter nach Molinàs.

Es Molinàs (C. Manyoles 177). Auch bei dieser letzten Mühle ist der Wassergraben sichtbar, der Mühlbach ist mittels eines modernen Rohrs kanalisiert und die Mühlsteine haben die Zeit überdauert. Das Anwesen ist kürzlich umgestaltet worden, die Reste des Gemüsegartens, der früher mit Hilfe des Grabens bewässert wurde, sind aber erhalten geblieben.

Die Mühlen sind im Laufe der Zeit umgewandelt worden, einige wurden Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts sogar zu Papierfabriken umgebaut. Heute sind viele der Mühlen wegen Vernachlässigung schlicht verschwunden, andere wurden neuen Zwecken zugeführt.





6 Feste und Traditionen

Die Ursprünge der Dorffeste von Los Damunt und Los Davall sind fest in der Geschichte des Ortes verwurzelt. Im Laufe der Jahre wurden neue Elemente integriert, die heute fester Bestandteil der säkularen Traditionen geworden sind.



Januar

San Antonio, 17. Januar

Am Gedenktag von San Antonio Abad (Antonius der Große), dem Schutzheiligen der Tiere, wird in Alaró schon am Vorabend gefeiert: Die Bewohner des Dorfes grillen longanizas und butifarrones (mallorquinische Wurstspezialitäten) auf den unzähligen Lagerfeuern, die fröhlich mitten auf den Straßen des Dorfes lodern. Die Menschen zie-

hen von Feuer zu Feuer, teilen ihr Grillgut und natürlich ein Gläschen Wein aus der Umgebung.

In der Nacht auf den 17. Januar haben die Dimonis (Teufel) von Alaró den ersten Auftritt des Jahres.

Dimonis de Alaró

Das Feuer, seit jeher sowohl Symbol für Angst als auch für Freude, ist nach wie vor eng mit der Welt der Dämonen verbunden.

Die Dimonis de Alaró (Teufel/Dämonen von Alaró) absolvierten ihren ersten correfoc (Feuer-

lauf) 1998. Der correfoc ist eine Art rastloser Tanz der Teufel zum Klang der Trommeln, der unter Funkenregen stattfindet und bei dem die Zuschauer eingebunden werden.

Na Marranxa heißt die monsterhafte und Feuer spuckende Gestalt, die aus den Tiefen der Hölle emporgestiegen ist und den größten Teil der Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die Figur stellt eine fantastische und magische Fledermaus dar; mit dieser Schreckgestalt drohten Eltern ihren Kindern noch vor nicht allzu



Freudenfeuer am Vorabend von San Antonio

langer Zeit, wenn sie nicht brav waren. Als Hauptfigur im Bestiarium der Dimonis wurde die Marran- ca wiederbelebt.

Die Dimonis haben auch eine Kindergruppe, die den Erwachsenen in nichts nachsteht: Sie nennen mit der Marranxeta sogar eine kleine Version der Monster-Fledermaus ihr Eigen.

Der Tanz der Dimonis ist drei Mal im Jahr fester Bestandteil von Feierlichkeiten: Am Vorabend von San Antonio (16. Januar), zum Fest von San Roque (16. August) und während der Feria Gremial (Zunftmesse) Ende September.

Das ganze Jahr über treten die Dimonis auf Messen, Festen und offiziellen Veranstaltungen auf ganz Mallorca auf.

Das Fest zu Ehren von San Antonio kündigt sich schon Tage vorher an: Die Jugend des Dorfes zieht, mit unzähligen Schellen und Glöckchen ausgestattet, durch die Straßen. Begleitet werden sie von San Antonio, der als Eremit dargestellt wird, verfolgt

wird der Zug von einem Teufel.

Am Nachmittag des 17. Januars werden Ses Benèides zelebriert. Während dieser alten Feierlichkeit bringen die Dorfbewohner ihre Haustiere – als Ersatz für die früheren Nutztiere – zur Kirche von Sant Bartomeu, damit der Pfarrer die Tiere mit Weihwasser segnet, um sie im Laufe des Jahres vor drohendem Übel zu beschützen.

März April

Ostern

Wie im Großteil Spaniens werden auch auf Mallorca die religiösen Festlichkeiten mit Ehrfurcht und Applaus begangen. Die Semana Santa (Osterwoche) ist das wichtigste Fest der katholischen Kirche und besteht aus der Erinnerung an Passion, Tod und Auferstehung Jesu Christus. Während dieser Tage

nehmen verschiedene in Bruderschaften organisierte Gruppen an den Umzügen teil. Fester Bestandteil der Prozessionen sind Umzugswägen mit Statuen von Christus oder der Heiligen Jungfrau, die Szenen der Passion darstellen. Nach Ostern folgt Jesus Auferstehung. In Alaró gibt es fünf Bruderschaften: Virgen del Silencio (schwarze Kutte mit Hanfseil), Nuestra Señora de la Esperanza (schwarze Kutten), Sagra- do Corazón de Jesús (rote Kutten), Virgen de Lourdes (himmelblaue Kutten) und Virgen del Refugio



Osterprozession

(schwarze Kutten mit weißem Umhang), die insgesamt vier Umzugswägen durch die Straßen schieben.

Die Prozessionen finden in den Nächten von Gründonnerstag und Karfreitag statt.

Am Ostersonntag wird ganz früh am Morgen auf einer Kreuzung namens Sa Creu die procesión del Encuentro gefeiert. Hier wird die erste Begegnung zwischen Maria und dem auferstandenen Christus nachgestellt. Die Statuen auf den Wagen stammen noch aus dem 18. Jahrhundert.

Pancaridad:

Am Sonntag nach Ostern wird in Alaró das Engelsfest (fiesta del Ángel) gefeiert: während der Wallfahrt steigen hunderte Menschen auf das Castell d'Alaró hinauf. d'Alaró.

Mai

Virgen de Mayo

Am letzten Samstag im Mai tanzen zur Feier des Marienmonats die Cossiers durch die Straßen von Los Damunt. Diese Gruppe von sieben Tänzern, die vom Teufel begleitet wird, zieht durch die Straßen des Viertels und führt vier verschiedene Tänze auf, die den Lauf der Zeit überdauern haben. Traditionellerweise sind die Vorführungen eine Mischung aus Tanz und Inszenierung, in der die Figur der Dama

(Dame) die Singstimme anstimmt und die Cossiers um sie herum tanzen. Jede Aufführung endet damit, dass der Dämon getötet wird.

Tanz der Cossiers

Der Tanz der Cossiers ist einer der ältesten überlieferten Tänze Mallorcas: erste schriftliche Erwähnungen stammen aus dem 16. Jahrhundert. Erzherzog Ludwig Salvator (19. Jahrhundert) lieferte in seinem Werk Die Balearen in Wort und Bild eine detaillierte Beschreibung. Über den Ursprung des Begriffs cossier ist viel spekuliert worden, die wahrscheinlichste Erklärung

lautet, dass er vom Wort cós (Lauf) abgeleitet wurde. Zu dieser Theorie passen die bunten Bänder, die die Tänzer am Gürtel tragen und die einst Trophäen für die Gewinner von Wettläufen auf dem Festplatz des

Dorfes waren, die eigens für die Cossiers organisiert wurden.

Der Ursprung des Tanzes selbst liegt weit zurück, er wird mit archaischen Tänzen in Ver-

bindung gebracht, die bei kultischen Zeremonien zur Anbetung der Götter der Landwirtschaft vorgeführt wurden. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich die Kostüme, Rhythmen und der Auf-



Pancaridad auf dem Castell



Tanz der Cossiers in Los Damunt

bau des Tanzes naturgemäß verändert. Die Cossiers entwickelten sich in friedlichem Nebeneinander mit religiösen Festen, mussten sich aber während der Jahrhunderte manchmal auch verstecken oder tarnen, um das Überleben des Brauches zu sichern. In Alaró wurde der Tanz 1992 wieder zum Leben erweckt, nachdem er jahrzehntelang in Vergessenheit geraten war.

Der Tanz wird von sechs Tänzern (cossiers) und der Dama vorgeführt, die alle Tänze und Bewegungen anführt. Eine weitere Figur der Cossiers ist der Dämon, eine in Sac- kleinen verkleidete Person, an deren Kostüm rote und gelbe Bänder befestigt sind. Der Dämon trägt Hörner und eine Maske, unterhält die Menschen mit seinen Sprüngen und Kapriolen und schlägt spielerisch mit dem großen Prügel, den er bei sich trägt, auf so manchen Zuschauer ein.

Die Kleidung der Cossiers ähnelt sich in vielen Punkten (Bänder, Schleifen, Röcke, Leinenschuhe und eine Schärpe um den Körper), ist aber von Dorf zu Dorf verschieden. In Alaró bilden die Cossiers Paare nach Farben: rot, rosa und hellblau. Die Kopfbedeckungen sind ein Überbleibsel aus dem

Barock, die früher alle Tänzer trugen. Es handelt sich um eine Art Krone oder Mitra aus Karton, die mit einem farbig zur Kleidung passenden Stoff beklebt ist und mit kleinen Spiegeln, Glöckchen, Blumen und fünf großen Stoffquasten verziert wird.

Die Dama trägt eine sehr weibliche Kleidung: Bluse und Rock aus Organdy, mit weißen Spitzen und farbigen Bändern

und Schleifen, ihren Kopf bedeckt die Dama mit einer Strohhut.

In früheren Zeiten tanzten die Cossiers viele verschiedene Tänze, heute sind einige wenige wiederbelebt wor-

den, zu denen nur zwei Lieder gespielt werden. Es handelt sich dabei um La Procepción (Prozession), La Oferta (Angebot), La Cadena (Kette) und La Gentil Señora (die freundliche Dame).

In Alaró treten die Cossiers nur zwei Mal im Jahr auf: zum Fest der Virgen de Mayo und zum Dorffest zu Ehren des Schutzpatrons San Roque am 16. August.

Die wenigen Gelegenheiten, die Eigenheiten und besonderen Elemente dieses alten Brauches aus nächster Nähe zu sehen, sollte man sich nicht entgehen lassen.



Fest zu Ehren von Sant Pere

Juni

San Pedro, 29. Juni

Der Schutzpatron von Los Damunt ist San Pedro (Heiliger Petrus), und in den Tagen vor dem 29. Juni wird der Heilige mit verschiedenen Programmpunkten und Volksfesten gefeiert.

Die Feierlichkeiten zu San Pedro fallen mit dem Beginn des Sommers zusammen. Es handelt sich um einen sehr lokalen Feiertag, aufgrund der Umgebung und der fast ausschließlichen Teilnahme der Dorfbewohner erinnert San Pedro an die Volksfeste, die in längst vergangenen Zeiten in den Dörfern der Insel gefeiert wurden.

August

San Roque, 16. August

Das Patronatsfest wird in Alaró in der Woche vor dem 16. August gefeiert. An jenem Tag wird der Ausrottung der Pest im 17. Jahrhundert durch das göttliche Eingreifen von San Roque (Rochus von Montpellier) gedacht, der die Gebete der Gläubigen erhört hatte.

Das Programm der geschäftigen Festwoche besteht aus verschiedenen spielerischen und kulturellen Aktivitäten, unter anderem der Tanz der Cossiers, die Carreras de joies, Carrosses, Prozessionen, Auftritte der Riesen Cabrit y Bassa, Auführungen der Dimonis,



Treffen der Riesen während des Patronatsfests

Kunstaussstellungen unter freiem Himmel sowie zahlreiche Konzerte und ein Jahrmarkt.

Cossiers und Carreras de Joies

Während des Patronatsfestes am 16. August finden um die Mittagszeit herum die so genannten Carreres de Joies (Preisrennen) statt. Bei diesen Wettrennen winken dem Sieger die besagten joies (Preise), die an frischem Schilfrohr befestigt sind.

Die Wettrennen werden von traditioneller Musik begleitet: flabiol (Hirtenflöte), tamborí (Tamburi) und xeremies (Sackpfeife).

Der Wettkampf beginnt mit einem Rennen,

an dem ausschließlich die Cossiers teilnehmen dürfen, die mit dem Rennen ihre morgendlichen Tanzaufführungen durch das Dorf beenden. Der erste Tanz findet um 10 Uhr vormittags auf dem Dorf-



Umzug der Prunkwagen

platz statt, von dort aus ziehen die Cossiers durch das Dorf und tanzen dann an verschiedenen anderen Stellen des Dorfes, unter anderem vor dem Haus des des Bürgermeisters oder der Bürgermeisterin.

Prunkwagen

Seit 1973 wird am Vorabend von San Roque, dem 15. August, eine Art Sommerkarneval gefeiert. Die Dorfbewohner verkleiden sich und bauen

Prunkwagen, die spielerisch und satirisch aktuelle und klassische Themen aufgreifen, aber auch Fantasiemotive zeigen. Nach dem Umzug werden die besten Teilnehmer und originellsten Karren mit Preisen geehrt.

Prozessionen

Am Nachmittag von San Roque findet eine religiöse Prozession durch das Dorf statt, an dem "Sant Roquet" durch die Strassen getragen wird. Auch die Cossiers begleiten den Umzug durch das Dorfzentrum.



Marktstand auf der Herbstmesse

Gegants (Riesen) von Alaró und Dimonis

Seit dem Jahr 2000 nehmen zwei neue Figuren an den Festlichkeiten des Ortes teil: Cabrit und Bassa haben seitdem ihre eigenen Riesen-Figuren.

Die Figuren der beiden Dorfhelden, die im Mittelalter das Castell d'Alaró bis zum letzten Atemzug verteidigten, sind über vier Meter hoch. Die Riesen ziehen zum Klang von Hirtenflöte, Tamburin und Sackpfeifen los und treffen sich auf der Plaza mit anderen Riesen aus verschiedenen Dörfern, meist um die 30 Figuren, um Jung und Alt zu unterhalten.

Das Patronatsfest endet mit einem correfoc der dimonis auf dem Dorfplatz.

September

Mariä Geburt

Am ersten Sonntag im September feiert man in Alaró Mariä Geburt:



Gläubige des Dorfes steigen zum Castell auf, wo ein gemeinsames Mittagessen vor der Kapelle der Burg organisiert wird.

Messen und Märkte

Wochenmärkte

Jeden Samstagmorgen verwandelt sich die Plaza de la Vila in einen Marktplatz, auf dem alle möglichen Lebensmittel und Kunsthandwerk aus Alaró verkauft werden. Auch Kleidung und sogar Blu-

men und Pflanzen lassen sich hier erwerben.

Zunftmesse

Ende September bietet die *Feria de Otoño* (Herbstmesse) den unterschiedlichen Handwerksbetrieben des Dorfes die Möglichkeit, sich und ihre Arbeit zu präsentieren. In den vergangenen Jahren ist das Angebot mit kommerziellen und spielerischen Aktivitäten erweitert worden, wie zum Beispiel die *Muestra de cocina* (Küchenschau) und Degustationen von regionalem Wein.

4



A B C D E F

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12



- 1 AYUNTAMIENTO
- 2 IGLESIA
- 3 RECTORIA
- 4 TEATRO
- 5 TORRE DE LA ELECTRICIDAD
- 6 SON TUGORES
- 7 APARCAMIENTO
- 8 FONTARRÓ
- 9 FARMACIA
- 10 CENTRO DE SALUD
- 11 PARADA BUS
- 12 CEIP PERE ROSELLÓ OLIVER
- 13 COLEGIO N. SRA. CONSOLACIÓN
- 14 ESCORXADOR
- 15 CAMPO DE DEPORTES
- 16 CEMENTERIO

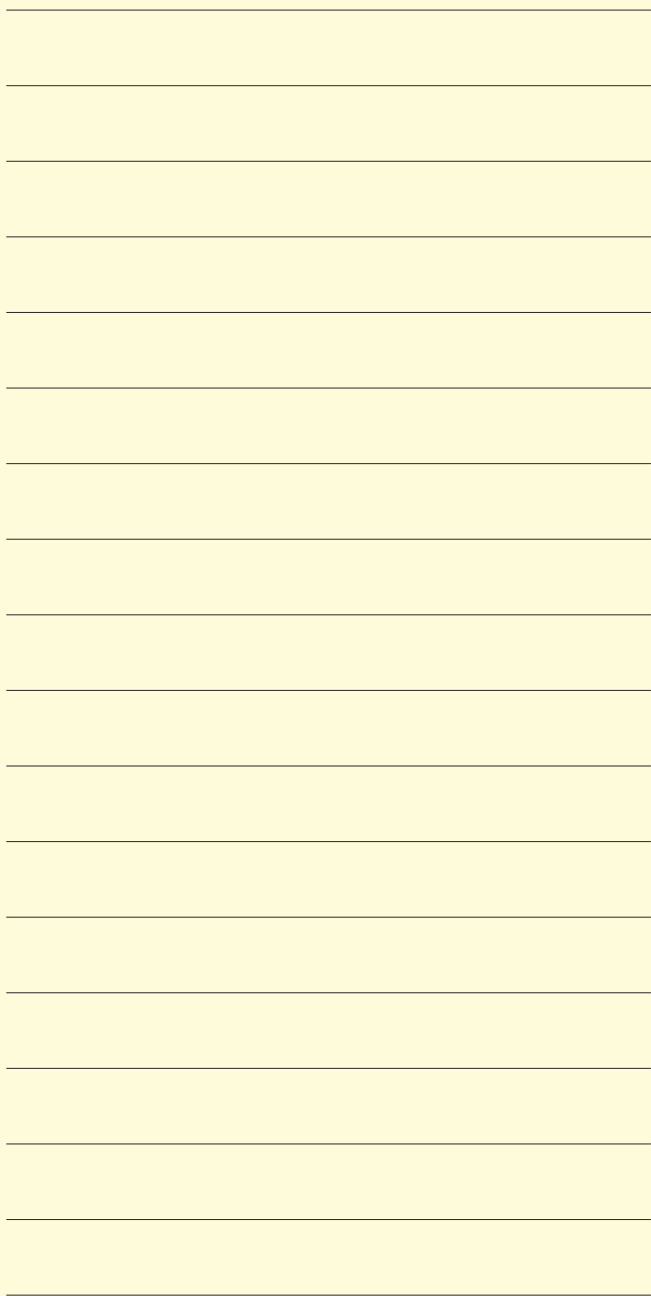
G H I J K L

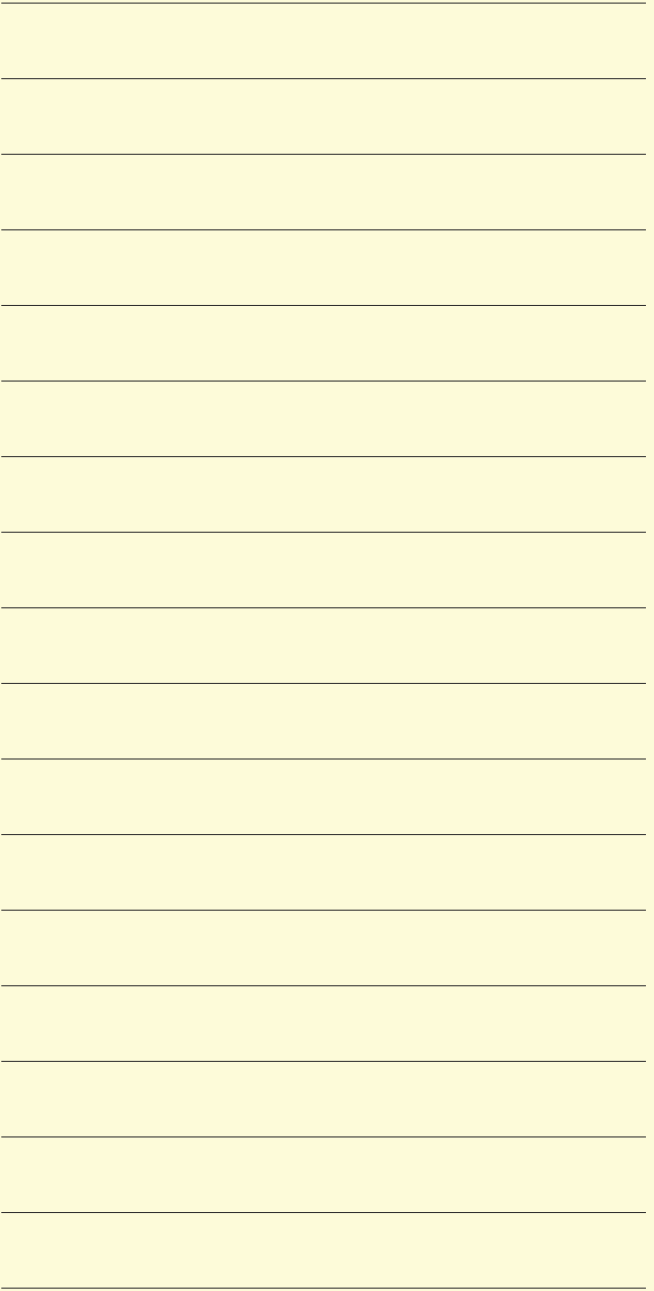
Alaró



S T U V X Y









index

1. Alaró: georafischer Kontext	1
2. Die Wurzeln von Alaró	5
3. Spaziergänge durch Alaró	15
ORTSKERN	16
CASTELL D'ALARÓ	40
WANDERWEG VON SES ARTIGUES NACH ORIENT	52
4. Naturerbe von Alaró	57
5. Alarós steinernes Vermächtnis	61
6. Feste und Traditionen	75
Alaró: plano casco urbano	82
Alaró: término municipal	84

REISEFÜHRER

Edición: Ajuntament d'Alaró

Fotografías: Giorgio Gatti, Maria Antònia Miró, Lola Gómez, B. Ramon, Joan Vicenç Lillo, archivo Al rum y archivo Ayuntamiento.

Ilustraciones: Miquel Jaume

Maquetación: Noguera

DL: PM 1104-2016